

Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

**Holger Frerichs**

# **Biografie Ehepaar**

**Lesser (Leo) Neumann  
(1882 Neumark – 1942 USA)**

**und Rosy (Rosi) Marx  
(1884 Mannheim – 1963 USA)**

**Forschungsstand: 7. Juli 2024**

07.07.2024 © Holger Frerichs 1

## 1. Elternhaus von Leo Neumann

Lesser (genannt Leo) Neumann wurde am 12. Dezember 1882 in Neumark, Landkreis Löbau, in der damaligen preußischen Provinz Westpreußen geboren (heute polnisch: Nowe Miasto Lubawskie, Kreis Lubawa, Polen). Seine Eltern waren der jüdische Kaufmann **Wolf Neumann** (Geburtsdatum und -ort sowie Sterbedatum und -ort bisher unbekannt) und dessen ebenfalls der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehörende Ehefrau **Helene (Lene) Schmul**, geboren am 25. November 1847 (Geburtsort bisher unbekannt). Das Heiratsdatum der Eltern ist bisher unbekannt.

Die Eltern von Leo Neumann lebten, so die Einträge in einem Taufregister der konvertierten Tochter Henny sowie in den Heiratsurkunden der Kinder Lesser (Leo), Berta und Nathan, 1904/1912/1914/1917 im ostpreußischen Soldau (heute polnisch: Działdowo, Stadt im Südwesten der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren).

Sterbedatum und -ort des Vaters Wolf Neumann sind bisher unbekannt. Seine Witwe lebte spätestens ab 1925 in Allenstein (Ostpreußen, heute polnisch: Olsztyn). Im Allensteiner Adressbuch 1925 ist sie als Zimmervermieterin in der Kirchoffstraße 6 verzeichnet, 1932 im Jüdischen Altenheim Allenstein, Liebstädter Straße 5a, das an die Synagoge angrenzte Am 25. November 1937 konnte sie dort noch ihren 90. Geburtstag begehen.<sup>1</sup> In der Pogromnacht 1938 wurde die Synagoge und Altersheim abgebrannt. Ob Helene Neumann zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war, ist bisher unbekannt. Zur Volkszählung vom 17. Mai 1939 ist kein Eintrag mehr überliefert.

Es sind zwei Schwestern und zwei Brüder von Lesser (Leo) Neumann bekannt:

**Nathan Neumann**, geboren am 3. Januar 1878 in Neumark;

**Henny Neumann**, geboren am 4. Februar 1879 in Neumark;

**Julius Neumann**, geboren am 26. April 1881 in Neumark;

**Berta Neumann**, geboren am 18. Dezember 1885 in Neumark.

Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister von Leo Neumann.

## 2. Übernahme Kaufhaus Lewin durch Leo Neumann (1912)

In der Meldekarte von Leo Neumann ist der Zuzug im Oktober 1911 von Fürstenwalde nach Varel eingetragen. Er wohnte und arbeitete als Angestellter (Verkäufer bzw. Handlungsgehilfe) beim jüdischen Geschäftsmann Benjamin Lewin, der sich kurz nach 1900 in Varel niedergelassen hatte und am Schlossplatz Nr. 7 (heute: Drostestraße 2) ein Kaufhaus betrieb.<sup>2</sup> Angeboten wurden Gebrauchsgüter aller Art, darunter auch Schuhwaren. Der zunächst florierende Betrieb erforderte die Einstellung von Mitarbeitern, darunter Leo Neumann, dessen Eltern wie Eva Lewin, die Ehefrau seines Arbeitgebers, in Soldau lebten. Die Firma Lewin geriet vor dem Ersten Weltkrieg in finanzielle Schwierigkeiten und wechselte zuletzt mehrfach den Besitzer. Es wurde ein Konkursverfahren eröffnet. Leo Neumann zeigte Interesse an Übernahme und Weiterführung des Betriebes,

---

<sup>1</sup> Vg. Notiz in „Israelitisches Familienblatt“, 18.11.1937: „Bevorstehende 60., 70., 75. und 80. bis 100. Geburtstage: Allenstein, Jüdisches Altenheim: 25.11.37, Frau Helene Neumann, geb. Schmul, 90 Jahre.“

<sup>2</sup> Das zweistöckige Wohngebäude mit Geschäftsräumen im Erdgeschoss war 1874/75 vom Baumeister und Architekten H. H. Menkens errichtet worden. Seit 1879 der jüdische Kaufmann Emanuel Heynemann mit seiner Ehefrau und drei Kindern gelebt und ein Kaufhaus für Manufakturen, Tuch- und Modewaren betrieben. Das Haus mit den Geschäftsräumen in der Drostestraße 2 wurde im Oktober 1905 an die Gebrüder Lewin verpachtet und ging im Januar 1906 in deren Eigentum über. Vgl. auch DokuArchiv Peter Haukenfrers, Varel; Biografie zu Heynemann und Lewin (H.F.) sowie Wilhelm Janßen: Der Schlossplatz in Varel. Ein Beitrag zu den Bauten des Historismus nach dem Abbruch der Schlossanlage. Oldenburg 2011, S.54f.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

auch mit verändertem Sortiment. Ende Dezember 1911 beantragte er beim Stadtmagistrat Varel die Genehmigung zum Totalausverkauf des von Lewin übernommenen Warenlagers, um finanziell bei der angesetzten Zwangsversteigerung des Geschäftshauses mitbieten zu können. Nach behördlicher Genehmigung veranstaltete er mit dem Lagerbestand Ende März/Anfang April 1912 einen mehrtägigen Ausverkauf. Vom 27. bis 30. März 1912 erschienen in der Varel Tageszeitung Anzeigen zum Räumungsverkauf und Geschäftsübernahme. Am 2. April 1912 erfolgte die Gewerbeanmeldung im Handelsregister beim Amtsgericht Varel. Im Oktober 1912 wurde der Eintrag, der zunächst als „Kaufhaus Leo Neumann Varel“ mit Inhaber Leo Neumann erfolgt war, in „Kaufhaus Leo Neumann, Inh. Lesser Neumann“ geändert.

Anlässlich meiner  
**Geschäfts-Eröffnung**  
welche am  
**Sonnabend, den 30. März**  
stattfindet, veranstalte ich, um den werthen Kunden etwas ganz  
Besonderes zu bieten, einen  
**Sonder-Verkauf in allen Abteilungen**  
beginnend  
**Sonnabend, den 30. März bis einschliesslich**  
**Dienstag, den 2. April ds. Js.,**  
zu ausserordentlich billigen Extra-  
**Preisen.**

Juch-Manufaktur	Extra- Vergünstigung! Jeder Besucher er- hält am Eröffnungs- tage ein <b>Rabatt- Sparbuch</b> mit <b>20 Wertmar- ken gratis.</b> Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage ein <b>Geschenk.</b>	Gardinen Teppiche und Läuferstoffe
Modewaren		Schuhwaren
Herren- und Knaben-Konfektion		Damen-u. Mädchen -Konfektion
Wäsche		
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren		
Herren-artikel		
Müte, Schirme, Stöcke		

Am Freitag Nachmittag 5<sup>1/2</sup> Uhr schenkwerte  
**Eröffnungs-Dekoration.**  
**Kaufhaus L. Neumann**  
im bisher B. Lewin'schen Lokale.

Abb. 1: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 29. März 1912.

Wegen bisher zu grossem Anklanges und zur Aufhellung des Tages heute Vorbereitung zur  
**Neu-Eröffnung** wird nach vielfachen Rücksichten, das 4. Mal, stattfinden.  
Um aber bei dieser Gelegenheit weitere Gelegenheiten zu geben, zu den herkömmlichen zu sehr billigen  
Preisen, habe ich den Verkauf der vorliegenden Waren nach der Mischung von 1. April an. — Die Käufer  
sollen günstigen Angebots, bei dem einige Beispiele:

Stetler Schürzenzeuge 74	Ein Paar Herren-Hosen 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100	Ein Paar Herren-Hosen 25
Ein Paar Herren-Hosen 8	Ein Paar Herren-Hosen 68	Ein Paar Herren-Hosen 25
Ein Paar Herren-Hosen 78	Ein Paar Herren-Hosen 3, 95	Ein Paar Herren-Hosen 4, 80
Ein Paar Herren-Hosen 42	Ein Paar Herren-Hosen 2, 50	Ein Paar Herren-Hosen 1, 50

Nur 3 Tage!  
**Kaufhaus Leo Neumann**  
bisher B. Lewin.

Abb. 2: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 30. März 1912.

**Varel, Oldenb.** [48701]  
In das Handelsregister Abteilung A hiesigen Amts-  
gerichts ist am heutigen Tage unter Nr. 256 die  
Firma „**Kaufhaus Leo Neumann Varel**“ und  
als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Neumann** in  
Varel eingetragen worden.  
Angeregter Geschäftsweig: Manufaktur-, Kon-  
fektions- und Schuhwarengeschäft.  
1912, April 2.  
Amtsgericht Varel. Abt. II.

**Varel, Oldenb.** [61340]  
In das Handelsregister Abteilung A  
hiesigen Amtsgerichts ist heute zu Nr. 256,  
Firma **Kaufhaus Leo Neumann,**  
**Varel,** folgendes eingetragen:  
Sp. 2. Die Firma ist in „**Kaufhaus**  
**Leo Neumann, Inh. Lesser Neu-**  
**mann**“ abgeändert.  
Amtsgericht Varel, Oldbg., 1912,  
Oktober 3.

Abb. 3/4: „Deutscher Reichsanzeiger“,  
13. April und 9. Oktober 1912.

Am 28. April 1912 teilte Leo Neumann dem Stadtmagistrat erneut mit, dass er nun das Geschäft weiterführen wolle. Zunächst gehörte zu seinem Angebot vor allem Herren- und Kinderkonfektionsware, sonstige Herrenwäsche und -artikel sowie Schuhwaren. Später verkaufte er nur noch Schuhe.

### 3. Elternhaus von Ehefrau Rosy (Rosi) Marx

Kurz nachdem sich Leo Neumann in Varel beruflich selbständig gemacht hatte, heiratete er. Seine Ehefrau war Rosy (Rosi) Marx, geboren am 12. April 1884 in Mannheim. Sie war eine Tochter des jüdischen Kaufmanns **Friedrich Marx** (geboren am 28. Februar 1846 in Frankenthal, verstorben am 8. Mai 1924 in Frankfurt a. Main) aus dessen zweiter Ehe mit **Ernestine Marx, geborene Mayer** (geboren am 1. März 1851 in Landau, verstorben 14. Mai 1884 in Mannheim). Ihre Eltern hatten am 7. Juni 1877 in Mannheim geheiratet.

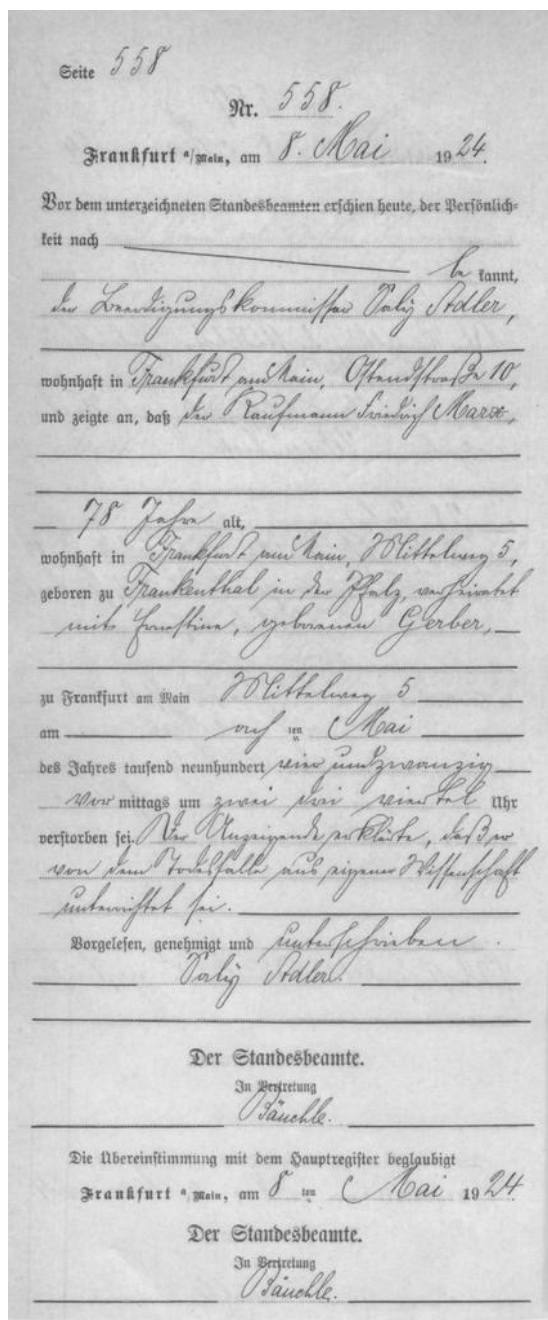


Abb. 5/6: Sterbeurkunde des Vaters Friedrich Marx. Standesamt Frankfurt am Main. Grabstein der Mutter Ernestine Marx, geb. Mayer, auf dem jüdischen Friedhof Mannheim. Stadtarchiv Mannheim.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Aus den drei Ehen ihres Vaters entstammten noch sechs Geschwister bzw. Halbgeschwister von Rosy Marx:

Halbbruder **Rudolf Raphael Marx**, geboren 14. August 1873 in Mannheim;  
Schwester **Bertha Marx**, geboren am 15. August 1878 in Mannheim;  
Bruder **Martin Marx**, geboren am 15. September 1879 in Oggersheim;  
Schwester **Luise Marx**, geboren am 4. März 1881 in Oggersheim/Ludwigshafen;  
Halbbruder **Emil Marx**, geboren am 18. November 1889 in Mannheim;  
Halbbruder **Bernhard Marx**, geboren am 8. Januar 1891 in Mannheim.  
Weitere Hinweise siehe im Abschnitt Lebenswege der Geschwister von Rosy Marx.

### 4. Heirat Lesser (Leo) Leo Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Nach der Heirat von Leo Neumann und Rosy Marx, die am 2. Mai 1912 in Frankfurt am Main vollzogen worden war, meldete sich die Ehefrau von Frankfurt nach Varel um.

Dem Ehepaar Neumann wurde einige Jahre später, am 10. November 1919, eine Tochter geboren, die den Namen **Edith** erhielt.<sup>1</sup> Sie verstarb kurz nach der Geburt. Die Ehe blieb danach kinderlos.



Abb. 7: Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx. Foto um 1912. Sammlung Frerichs.

---

<sup>1</sup> Geburtsurkunde Standesamt Varel, Nr. 101/1919.

Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

A.

Nr. 602.

Beil. 363  
# 3u Nr. 602  
Mannheim, am 24. Januar 1884

Gemäß § 2 der 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen u. Vornamen vom 17. August 1838 hat d. 182 Nebenbezeichnete durch Erklärung vom 13. d. 2. Januar 1838 mit Wirkung vom 1. Januar 1839 ab zusätzlich den weiteren Vornamen Rosy angenommen.

Der Standesbeamte.  
J. O.  
*Stiller*

Am Grund des Artikels II des Gesetzes Nr. 1 der Amerikanischen Militärregierung ist obiger Randvermerk gelöscht.  
Mannheim, den 11. April 1948  
Der Standesbeamte  
In Hochachtung!  
*Stiller*

Mannheim, am 15. April 1884.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach \_\_\_\_\_ ankaunt,  
Vertrauensmann Friedrich Marx,  
wohnhaft zu Mannheim in Allee 17,  
evangelischer Religion, und zeigte an, daß von der Christina Maria geborenen Mayer, seiner Ehefrau,  
evangelischer Religion,  
wohnhaft bei ihm,  
zu Mannheim in seiner Wohnung  
am \_\_\_\_\_ zehnten April \_\_\_\_\_ des Jahres  
tausend acht hundert \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ um \_\_\_\_\_ Uhr ein Kind männlichen  
Geschlechts geboren worden sei, welches \_\_\_\_\_ Vornamen  
Rosy  
erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und Friedrich Marx  
Der Standesbeamte.  
*Stiller*

Abb. 8: Geburtsurkunde Rosy Marx.  
Standesamt Mannheim, Nr. 602/1884. Stadtarchiv Mannheim.

Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Blatt 71

Nr. 362

Frankfurt a/Main, am 2<sup>ten</sup> Mai 1912

tausend neunhundertzwölf.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zweck der Eheschließung:

1. der Kaufmann Lesser Neumann,

der Persönlichkeit nach auf Grund der Aufgebote  
 unverschiedenen  
 israelitischer Religion, geboren am 2<sup>ten</sup> März  
 des Jahres tausend acht  
 hundert  
 zwei und fünfzig zu Neumarkt bei  
 Lobau, wohnhaft in Varel in Olden-  
 bürg,  
 Sohn des Kaufmanns Wolf Neumann  
 und seiner Gattin Helene, geborenen  
 Schmil,

wohnhaft  
 in Soldau;

2. die Rosy Marx, geb. Lessing,

der Persönlichkeit nach  
 kannt,  
 israelitischer Religion, geboren am 2<sup>ten</sup> April  
 des Jahres tausend acht  
 hundert  
 zwei und fünfzig zu Neumarkt  
 wohnhaft in Frankfurt/Main,  
 Gasse 41,  
 Tochter des Kaufmanns David Marx,  
 wohnhaft in Frankfurt/Main, und seiner  
 unverschiedenen Gattin Frieda geborenen  
 Mayer, zuletzt wohnhaft  
 in Neumarkt.

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

der Kaufmann David Marx,

der Persönlichkeit nach  
 kannt,  
 66 Jahre alt, wohnhaft in Frankfurt/Main,  
 Gasse 41;

die Kaufmanns-Gattin Frieda Marx,  
 geborene Mayer,

der Persönlichkeit nach  
 kannt,  
 49 Jahre alt, wohnhaft in Frankfurt/Main,  
 Gasse 41.

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und  
 nach einander die Frage:  
 ob sie die Ehe mit einander eingehen wollen.  
 Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standes-  
 beamte sprach hierauf aus,  
 daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr  
 rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben  
 Lesser Neumann  
 Rosy Neumann geborene Marx  
 David Marx  
 Frieda Marx geborene Mayer.

Der Standesbeamte.  
 In Vertretung  
 Schütte.

Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt  
 Frankfurt a/Main, am 2<sup>ten</sup> Mai 1912.

Der Standesbeamte.  
 In Vertretung  
 Schütte.

Abb. 9 a/b: Heiratsurkunde Lesser (Leo) Neumann und Rosy Marx, 2. Mai 1912. Standesamt Frankfurt/Main Nr. 362/1912. Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt/Main, Sign. 11/461.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

### Meldefarte. Stadt Varel.

No.	Bezeichnung.	A. Haushaltsvorstand. <small>(Ehemann oder einzeln lebende Person.)</small>	B. Ehefrau.
1.	Familienname <small>(bei Eheleuten nach Geburtsname.)</small>	Neumann	Neumann
2.	Vornamen <small>(Nachname unterstreichen.)</small>	(Leo) Lesser Hauptmann	Rosy Rosy geb. Marx
3.	Beruf, Stand oder Gewerbe	Hauptmann	
4.	Geburtsort <small>(Jahr nach Datum)</small>	1882, Sigmundshöhe Stelmark	1884 Hamburg
5.	Geburtsort <small>Am, Kreis.</small>		
6.	Familienstand <small>(Woh. ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden, verwirbt.)</small>	verheiratet	verheiratet
7.	Religion	evangelisch	evangelisch
8.	Staatsangehörigkeit	Preussisch	Preussisch
9.	Militärverhältnisse		
10.	Bemerkungen <small>(Stetig bei jedem geborenen Familienmitglied.)</small>		

### D. Wohnung. 1. Anmeldung.

No. der Anmeldung	Angemeldet am		Ausgezogen nach		Wohnungsgeber. <small>(Dienstver-, Dienstver-, Dienstver-)</small>	Arbeitgeber.
	am	von Straße No.	am	nach Straße No.		
1.	18/11	1912	18/11	1912		S. Lewin

### 2. Anmeldungen.

No. der Anmeldung	Am gemeldet am	Ausgezogen von	Wohnungsgeber.	Arbeitgeber.

### 3. Abmeldungen.

No. der Abmeldung	Abgemeldet		Wohnt in Varel seit	Tag des Abzugs.	Bemerkungen. <small>(Stärke der letzten Steuerzahl und der erzielten Einkommenssteuern.)</small>
	am	von Straße No.			
1531/14	1/11/14	1914	1914	1/11/14	Lewin
116/39	1/10/39	1939	1939	1/10/39	1939/11/37

Abb. 10 a/b: Meldekarte für Lesser (Leo) und Rosy Neumann. Stadtarchiv Varel.



Abb. 11: Späteres Wohn- und Geschäftshaus Neumann, Drostestraße 2 in Varel, Foto undatiert, nach 1906. Es zeigt noch das Firmenschild Kaufhaus Lewin, bis 1912 Vorgänger von Neumann. Sammlung Frerichs.



Abb. 12: Lesser (Leo) Neumann als Soldat.  
Foto 1914/18. Sammlung Frerichs.

## 5. Leo Neumann als Soldat im Ersten Weltkrieg (1914-1918)

Wie viele andere Männer aus Varel wurde auch Leo Neumann im Ersten Weltkrieg zum Waffendienst bei der kaiserlichen deutschen Armee eingezogen.

Aus seiner Meldekarte in Varel geht jedoch lediglich hervor, dass er unmittelbar nach Beginn des Krieges, vom 2. bis 26. August 1914, zum Militärdienst nach Wilhelmshaven abgemeldet war. Er soll – so die Angaben von Rudolf Brahms – einige Zeit als Soldat an der Westfront eingesetzt gewesen und dann nach Kriegsende unversehrt nach Varel zurück gekehrt sein.<sup>2</sup>

## 6. Schuhwaren-Fachgeschäft in Varel (1919-1933)

Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg gelang es Leo Neumann - zusammen mit seiner Ehefrau und einer Handvoll Angestellter - in Varel zum wohl beliebtesten Schuhfachgeschäft aufzusteigen. Rudolf Brahms, Chronist der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Varel, bemerkte dazu:

„Ungewöhnlich waren auch hier die Verkaufspraktiken, die von Kunden mit kleineren Einkommen bereitwillig akzeptiert wurden und dem Geschäftsinhaber einen dauernden Zuspruch sicherten: Verkauf zu erschwinglichen Preisen für solide Qualitäten und Rabatt bei Barzahlung.

Daß Lesser Neumann damit nicht zum Sympathieträger für seine Mitbewerber werden konnte, kann nicht überraschen“.<sup>3</sup>

Brahms berichtet weiter: „Um die einmal gewonnene Kundschaft zu halten, bedurfte es immer neuer ‚Kunstgriffe‘. So war es für den Einzelhandel eine revolutionierende Neuerung, wenn dem Kunden bei Abnahme größerer Mengen oder beim Kauf kostspieliger Artikel Ratenzahlung ermöglicht wurde. Für den ‚kleinen Mann‘ wurde die Möglichkeit, auf diese Weise Anschaffungen zu tätigen und die Kaufschuld in Raten abtragen zu können, zu einer gern genutzten Einrichtung. (...). Dieser Zahlungsmodus bescherte auch dem jüdischen Schuhwarenhändler Leo Neumann einen wachsenden Zulauf solcher Kunden, für die diese Neuerung im Zahlungsverwesen in Varel schon bald unentbehrlich wurde. Es waren vor allem die Arbeiter der örtlichen Betriebe und die in Varel wohnenden Werftarbeiter, die ihren und ihrer Familien Schuhbedarf auf diese Weise deckten. Auch für die Nachkommen war der Schuheinkauf bei Neumann selbstverständlich.“<sup>4</sup>

Sieben Jahre nach Übernahme des Geschäftsbetriebes des ehemaligen Kaufhauses Lewin verfügte Leo Neumann über die entsprechenden finanziellen Mittel, nun die Immobilie in der Drostestraße 2 vom letzten Eigentümer käuflich zu erwerben.

---

2 Rudolf Brahms: Geschichte einer ungeliebten Minderheit. Oldenburg 2006.

3 Vgl. Brahms, 2006, S. 340. Das für die Konkurrenten von Leo Neumann ungewohnte Geschäftsgebaren mag auch Hintergrund des folgenden Sachverhalts sein: Unter dem Datum 4. April 1914 findet sich in den städtischen Akten eine Verurteilung von Leo Neumann zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark wegen „unlauteren Wettbewerbes“, die wohl auf eine entsprechende Anzeige seiner Mitbewerber zurück ging. Ebd.

4 Vgl. Brahms, 2006, S. 264.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Ein mündlicher Kaufvertrag wurde am 6. November 1920 vereinbart, die Auflassung erfolgte am 6. November 1920 und die Eintragung von Neumann im Grundbuch als neuer Eigentümer datiert unter dem Datum 7. Januar 1921.<sup>5</sup>

**Extra-Angebot**

Ein Posten Herren-Socken, gute Winter-Qualität, Paar 120 90 70 50.2  
 Ein Posten schwarze u. braune Kinder-Strümpfe, 43 52 58 65 72 80 88 95 100.2

Ein Posten Herren-, Burfchen- und Jünglings-Anzüge, welche zum Teil vom Schmeijester geübt, sollen zu jedem une annehmbaren Preise verkauft werden und effective diese dabei.

**Herren-Anzüge**  
 Serie 1 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anz. 10.50 Mk.  
 Serie 2 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anz. 15.00 Mk.  
 Serie 3 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anz. 19.50 Mk.

**Burfchen-Anzüge**  
 Serie 1 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anzug 7.50 Mk.  
 Serie 2 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anzug 9.50 Mk.  
 Serie 3 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anz. 12.50 Mk.

**Jünglings-Anzüge**  
 Serie 1 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anzug 6.50 Mk.  
 Serie 2 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anzug 8.50 Mk.  
 Serie 3 ohne Unterschied d. Qual. jed. Anz. 10.50 Mk.

**Abteilung Baumwollwaren:**  
 Ein Posten sehr große Herren-Strümpfe, m. 150, 110, 78.2  
 Ein Posten Bett-Damast, Doppelte Breite, m. 185, 125, 98.2  
 Ein Posten Bett-Damast, Doppelte Breite, m. 155, 110, 98.2

Ein enorm großer Posten Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, bestehend aus einzelnen Mustern und Lagerparcen, weit unter regulärem Wert.

**Wer jetzt kauft, spart Geld.**  
**Kaufhaus L. Neumann.**

**Preiswerte Weihnachts-Angebote**  
 in reicher Auswahl Neueste, moderne Formen

**Herren-Stiefel**  
 Mk. 7.900, 9.700, 11.900, 14.500

**Damen-Stiefel**  
 Mk. 6.000, 8.400, 10.000, 12.000, 14.500

**Damen-Schnür- u. Spangenschuhe**  
 Mk. 4.800, 6.000, 7.800, 8.800

**Konfirmanten-Stiefel**  
 für Knaben u. Mädchen  
 Mk. 6.500, 7.800, 8.600, 9.700

**Strümpfe und Socken**  
 in Baumwolle, Wolle, Flor und Seide.

**Schuhwaren-Haus Leo Neumann**

Abb. 13/14: Vom Kaufhaus zum Schuhwaren-Haus Neumann. Anzeigen in „Der Gemeinnützig“, Varel, 5. Oktober 1912 und 12. Februar 1922.

## 7. NS-Zeit in Varel bis zum Novemberpogrom (1933-1938)

Bei der kurz nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten organisierten reichsweiten „Boykottaktion“ gegen jüdische Geschäfte (April 1933) stand in Varel auch das Schuhhaus Neumann auf der von den örtlichen NS-Aktivisten in der Lokalzeitung „Der Gemeinnützig“ veröffentlichten Liste der „jüdischen Geschäfte“ in Varel. Für die folgenden Jahre bis 1938 sind in den Archivalien kaum Informationen für das Ehepaar Neumann überliefert, die Hinweise geben könnten, in welcher Form sich die örtliche Judenverfolgung in Varel auf ihr Leben und das Geschäft in der Drostenstraße konkret ausgewirkt hat.

**Schuhwarengroßhandlung**

Jüngere Kraft für Reise und Lager oder Vertreter, möglichst brandefundig, für eingeführte Touren gesucht. Selbstfahrer melden sich mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

**Leo Neumann, Varel in Döbenburg**

Abb. 15: Anzeige Leo Neumann in „Israelitisches Familienblatt“, 2. Juni 1936.

Am 23. Juli 1938 erhielt Leo Neumann „per Einschreiben“ vom Oberfinanzpräsident Weser-Ems (Sitz Bremen), Devisenstelle, eine „Sicherungsanordnung“ über sein Grundstück in der Drostenstr. 2, als steuerlicher Einheitswert wurde 17.100 Reichsmark vermerkt, sowie über seine Lebensversicherung im Wert von knapp 2000 Reichsmark. Nach dieser Anordnung durfte Neumann über sein Vermögen nur noch mit Genehmigung des Oberfinanzpräsidenten verfügen. Die Finanzbehörde teilte Neumann folgende formelle Begründung mit:

<sup>5</sup> Grundbuchakten zum Grundbuchblatt Nr. 6716, Amtsgericht Varel.

„Sie haben zwar erklärt, keine Auswanderungsabsichten zu haben. Da Sie jedoch zugegeben haben, ihr Geschäft auf die Dauer nicht halten zu können, und ihre Ehefrau bereits 1933 in Palästina war, um sich dort über die Ansiedlungs- und Geschäftsmöglichkeiten zu erkundigen, erscheint die vorbeugende Maßnahme der Sicherungsanordnung zur Verhinderung einer unerlaubten Verbringung von Vermögenswerten ins Ausland erforderlich.“ Der Oberfinanzpräsident drohte mit diesem Schreiben für den Fall der „Nichtbeachtung“ Strafe an, die Kosten für den ganzen Verwaltungsvorgang wurden Leo Neumann auferlegt.<sup>6</sup>

## 8. Pogrom in Varel im November 1938

Am Morgen des 10. November 1938, als in Varel die Synagoge brannte, wurde auch das Ehepaar Neumann Opfer des Pogroms. Ihr Wohn- bzw. Geschäftshaus bildete dabei einen besonderen Schwerpunkt der Zerstörungswut der in Zivil agierenden Vareler Nazis.

Als Tatbeteiligte an der noch in den frühen Morgenstunden des 10. November durchgeführten „Verhaftung“ des Ehepaars Neumann wurden später ermittelt das SA-Mitglied Georg Lübben, zur Tatzeit Betreiber eines Getränkehandels in Varel, und der Kassenverwalter der SA-Standarte 19, Behrens.

Beide fuhren mit dem Lieferwagen von Lübben etwa gegen 2.30 Uhr vom „Schütting“, der logistischen Zentrale der Vareler SA, zur Wohnung der Neumanns in der Drostenstr. Während Lübben vor dem Haus wartete, begab sich Behrens in die Wohnung, aus der er nach etwa 15 Minuten mit den Eheleuten Neumann zurückkehrte. Das Ehepaar mussten den Lieferwagen besteigen und wurden zum nahe gelegenen Polizeigefängnis gebracht und dort – so die Eintragung im Register des Gefängnisses – gegen 3 Uhr in „Schutzhaft“ genommen. Eine Zeitzeugin lebte zum Zeitpunkt der Pogroms mit ihren Eltern in einer Wohnung im benachbarten Alten Rathaus (ihr Vater war dort Hauswart) und wurde in der Nacht vom Vater geweckt, der sie aufforderte, sich die Ereignisse anzuschauen. Sie beobachtete, dass Leo und Rosi Neumann nur in Unterzeug aus der Wohnung auf den bereitstehenden LKW verladen und abtransportiert wurden.<sup>7</sup>

Am Vormittag des 10. November, das Ehepaar Neumann war noch im Polizeigefängnis, wurden die Fensterscheiben und Einrichtungsgegenstände des Geschäfts in der Drostenstr. zertrümmert und die Ware geplündert. Auch hierbei war wiederum der SA-Mann Lübben beteiligt, auf dessen Lieferwagen das gesamte Schuhwarenlager verladen und abtransportiert wurde.

Weitere Eindrücke zu den Ereignissen in der Drostenstr. vermittelt Rudolf Brahm in seiner Arbeit zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Varel:

„Wie radikal die Existenz jüdischer Kaufleute zerstört und wie gründlich Nazi-Trupps gewütet und geplündert hatten, zeigte sich am Morgen nach der Brandnacht auf besonders anschauliche Weise in der Drostestraße, wo das Schuhwarengeschäft Lesser (Leo) Neumanns Ziel des NS-Vandalismus geworden war.

Bürgersteig und Fahrbahn waren mit den Scherben der mutwillig zerstörten Schaufenster übersät, dazwischen lagen noch in Kartons verpackte Schuhe und durcheinander geworfene Einzelstücke. Während der Inhaber und seine Ehefrau unter ‚Schutzhaft‘ gestellt worden waren und im Vareler Polizeigefängnis einsaßen, demolierten Angehörige eines ‚Kulturvolkes‘ auf barbarische Weise die bis zuletzt solide, vom ‚kleinen Mann‘ wegen ihrer preisgünstigen Angebote gern aufgesuchte Schuheinkaufsstätte, das Lebenswerk eines stets kulantem, geachteten Geschäftsmannes, der seit Jahrzehnten in Varel ansässig war (...).

---

6 Ebd.

7 Mitteilung von Hannelore Stankowski, geb. 26.12.1923, Dangaster Str. 33, an den Verfasser am 14.3.2015.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Wenn auch Plünderung und Diebstahl von Gütern aus jüdischem Besitz offiziell verboten war, so fielen in den Tagen nach dem 10. November in Varel doch Erwachsene, vor allem Kinder, auf, die neue Schuhe trugen.

Nicht immer passten die Größen, denn die ‚Besorgung‘ hatte schnell erledigt werden müssen. Unter den neu beschuhten Frauen und Kindern waren besonders Angehörige von Parteigenossen, die als ‚alte Kämpfer‘ bekannt geworden waren.

Weil ihr totaler Parteidienst für den soliden Erwerb des Lebensunterhaltes nur wenig Zeit ließ, mußten Frauen und Kinder die Berücksichtigung ihrer sachlichen Bedürfnisse dem Wohl der Partei unterordnen.“<sup>8</sup>

Frau Neumann konnte am Nachmittag des 10. November 1938 gegen 14 Uhr aus dem Polizeigefängnis Varel wieder nach Hause zurückkehren.

Ihr Ehemann gehörte zu den männlichen Vareler Juden, die von der Gestapo am Morgen des 11. November 1938 vom Polizeigefängnis Varel nach Oldenburg transportiert wurden und von dort aus mit dem einem „Sonderzug“ neben vielen anderen jüdischen Männern aus Ostfriesland und dem Oldenburger Land ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt wurden.

In Sachsenhausen war Herrn Neumann die Häftlingsnummer 10173 zugeteilt, ihm wurde der Block 42 zugewiesen. Auf Anweisung der Politischen Abteilung (Gestapo) im KZ Sachsenhausen entließ man ihn am 15. Dezember 1938 aus der KZ-Haft.<sup>9</sup> Er musste sich verpflichten, über seine Erlebnisse zu schweigen. Kurz darauf traf er wieder in Varel bei seiner Ehefrau ein.

Namen und Vornamen										
St. 218		Neumann, Lesser						St. 226		
Datum der Aufnahme			Datum des Ablaufs der Strafzeit			Datum der Entlassung				
Zug	Monat	Jahr	Zug	Monat	Jahr	Zug	Monat	Jahr		
11.	Nov.	1938				11.	Nov.	1938		
Stunde	3 Uhr		Stunde	9 Uhr		Stunde				
Kant	Friesland						Beschreibung:			
Gemeinde	Friedel-Nord						Alter			
Stadtwort	Varel						Gefolge			
Geburtsort	Friedrich (Welfenring)						Eintrag			
Geburtsdag	12. 12. 1886						Quart.			
Religion	jüdisch						Eintr.			
Verheiratet	ja						Kontraband			
Kinder	Kerim						Kogn.			
Stand oder Gewerbe	Kaufmann						Wife			
Berggen	Nichtzucht						Stand			
Vorfahren	unvollständig Kerim						Ähne			
von welcher Behörde u. Zug des Gefangenens	D.P.P. Gefangenengeh. Varel						Wart			
auf wie viel Zeit							Wohnort			
Zug der Aufnahmeverfügung:							Rinn			
Werte öffnen:							Geführt			
Wohin entlassen:	nach Oldenburg überführt						Geführtjahr			
Entlassung angelegt am:							Besondere Anmerkungen			
Grund der Entlassung:										
Bemerkungen:										

Namen und Vornamen										
St. 226		Neumann, Rosy de Marx						St. 218		
Datum der Aufnahme			Datum des Ablaufs der Strafzeit			Datum der Entlassung				
Zug	Monat	Jahr	Zug	Monat	Jahr	Zug	Monat	Jahr		
11.	Nov.	1938				11.	Nov.	1938		
Stunde	3 Uhr		Stunde			Stunde	14 Uhr			
Kant	Friesland						Beschreibung:			
Gemeinde	Friedel-Nord						Alter	27 Jahre		
Stadtwort	Varel, Welfenring						Gefolge			
Geburtsort	Wolfschloß						Eintrag			
Geburtsdag	12. 4. 1894						Quart.			
Religion	jüdisch						Eintr.			
Verheiratet	ja						Kontraband			
Kinder	Kerim						Kogn.			
Stand oder Gewerbe	Kaufmann						Wife			
Berggen	Nichtzucht						Stand			
Vorfahren	unvollständig Kerim						Ähne			
von welcher Behörde u. Zug des Gefangenens	D.P.P. Gefangenengeh. Varel						Wart			
auf wie viel Zeit							Wohnort			
Zug der Aufnahmeverfügung:							Rinn			
Werte öffnen:							Geführt			
Wohin entlassen:	nach Oldenburg überführt						Geführtjahr			
Entlassung angelegt am:							Besondere Anmerkungen			
Grund der Entlassung:	Kaufmann, unvollständig									
Bemerkungen:										

Abb. 16 a/b: Pogrom 1938. Register des Polizeigefängnis Varel für Lesser (Leo) und Rosi Neumann. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Bestand 231-3, Nr. 224, Register-Nr. 218 und 226.

8 Vgl. Brahms, 2006, S. 366f.

9 Mitteilung Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, 22.4.2015.

Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

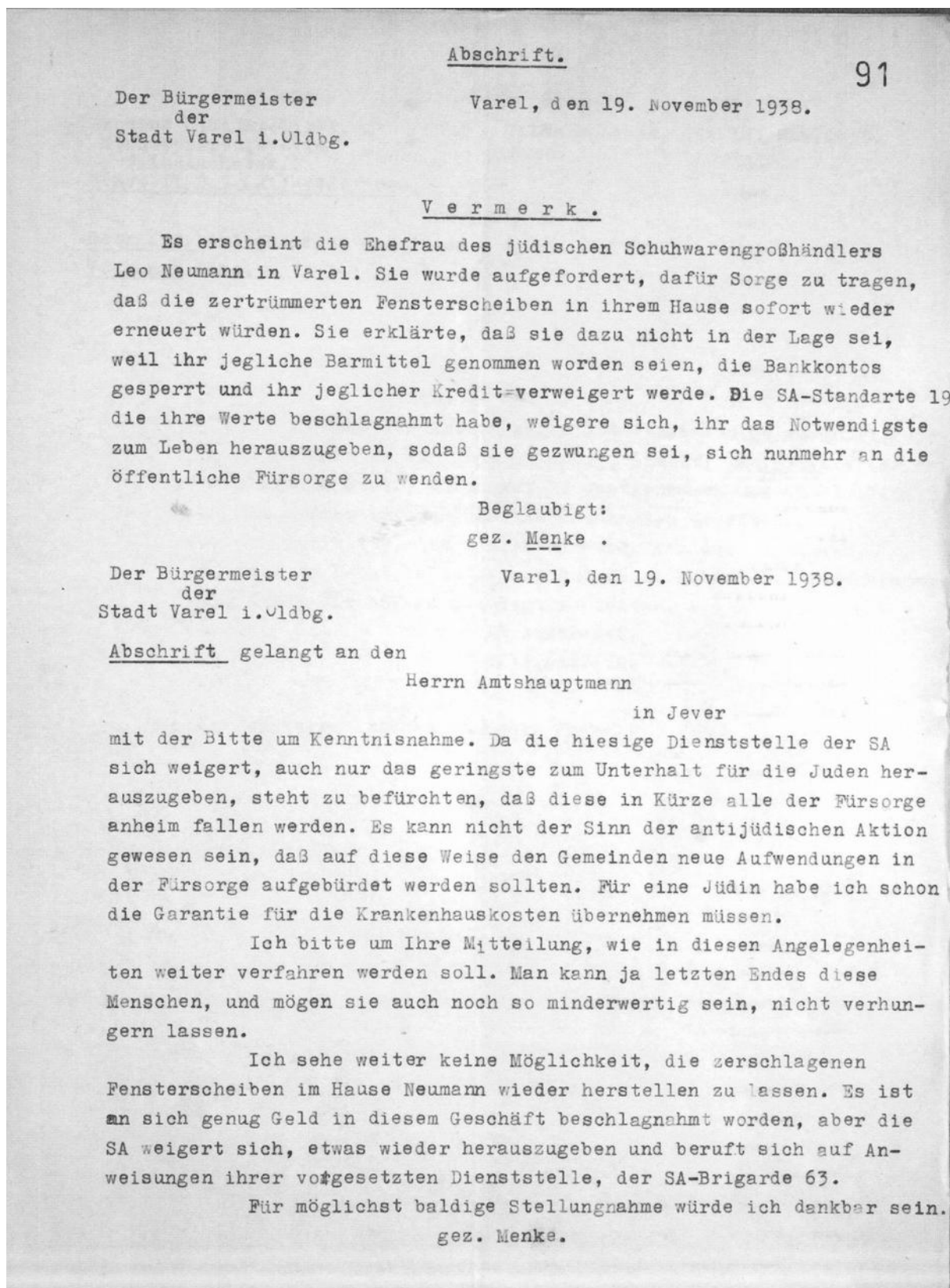


Abb. 17: Schreiben Gustav Menke, Bürgermeister der Stadt Varel, an Amtshauptmann (Landrat) Hermann Ott in Jever bezgl. Neumann, 19. November 1939. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg.

Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

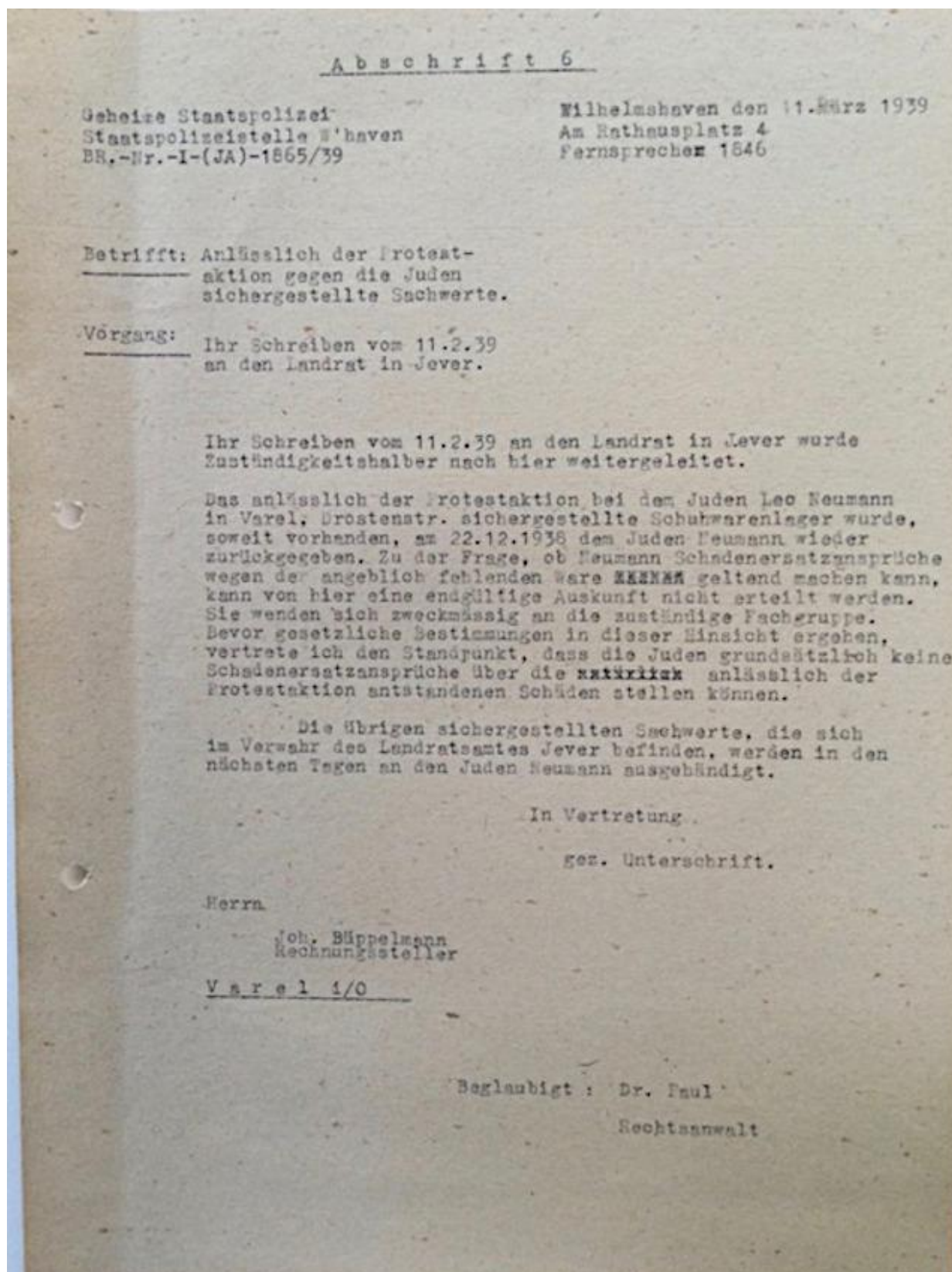


Abb. 18: Schreiben Staatspolizeistelle Wilhelmshaven an Joh. Büppelmann, Varel, 11. März 1939. Dokument stammt aus der Entnazifizierungsakte Büppelmann. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg.

## 9. Abwicklung des Geschäftes und Verlust von Grundstück und Vermögen in Varel (1938/39)

Nach dem Novemberpogrom begann in Deutschland die Phase der zwangsweisen „Abwicklung“ bzw. „Arisierung“ der letzten noch in jüdischem Besitz befindlichen Gewerbebetriebe sowie des Grund- und Immobilienbesitzes. Hinzu kam die größtmögliche „Abschöpfung“ jeglicher Art von sonstigem jüdischem Vermögen zugunsten der deutschen Staatskasse.

Am 12. November 1938 wurde dazu u.a. die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ erlassen, drei Wochen später eine „Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens“.

Eine „Durchführungsverordnung über die Sühneleistung der Juden“ vom 21. November 1938 bestimmte weiterhin, dass bis zum 15. August 1939 alle Juden mit einem Vermögen über 5.000 Reichsmark 20 % davon in vier Raten an ihr zuständiges Finanzamt abführen mussten.

In der Verordnung war ausdrücklich vorbehalten, dass weitere Zahlungen abgefordert werden konnten, wenn auf diese Weise die Gesamtsumme von einer Milliarde Reichsmark nicht erreicht würde. Tatsächlich wurde mit einer weiteren Verordnung eine fünfte Rate verlangt, die zum 15. November 1939 fällig wurde.

Für Leo Neumann bedeutete dies die Zahlung einer „Judenvermögensabgabe“, wie es im Amtsdeutsch hieß, in Höhe von mindestens 11.400 Reichsmark. Dies geht aus einer zu diesem Zweck vom Finanzamt Varel Anfang 1939 beantragten und vom Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems am 3. Januar 1939 genehmigten Eintragung einer Zwangshypothek auf das Grundstück von Neumann hervor.

Bezüglich der „Judenvermögensabgabe“ ist den Nachkriegsakten zu entnehmen, dass Leo Neumann – nach Angaben seiner Ehefrau – vermutlich sogar 12.250 Reichsmark an den deutschen Staat zu entrichten hatte. Eine letzte Rate am 7. Dezember 1939 wurde durch die Finanzverwaltung auf Grund einer „Verpfändungsverfügung“ mit – penibel vermerkt - zusätzlich „71,47 Reichsmark Säumniszuschlag und Vollstreckungskosten“ von seinem Konto abgebucht.

Da nach dem Krieg das Vareler Finanzamt angab, nicht mehr im Besitz von vollständigen Unterlagen über die Zahlung zu sein, wollten nach dem Krieg die für die „Wiedergutmachung“ zuständigen deutschen Stellen jedoch lediglich Indizien bzw. Nachweise über die Zahlung von insgesamt etwa 7.700 Reichsmark anerkennen (siehe auch Abschnitt „Wiedergutmachung nach 1945“).

Zu den beim Novemberpogrom sowie durch die nachfolgend erlassenen Verordnungen des NS-Staates erlittenen sonstigen materiellen Verluste des Ehepaars Neumann sind folgende weiteren Informationen überliefert:

Nach Angaben von Rosi Neumann soll allein der Wert des in Varel beim Novemberpogrom 1938 geplünderten Warenlagers insgesamt etwa 28-30.000 Reichsmark betragen haben.

Ein Teil der Ware, insbesondere Serien von Marschstiefeln, seien anschließend entschädigungslos an verschiedene SA-Verbände in Varel, ein größerer Posten Winterschuhe an die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ (NSV) gegangen sein.

Den verbliebenen Rest der damals beschlagnahmten Ware habe ihr Mann zwar zurück erhalten, diesen aber schließlich unter Zwang für 16.000 Reichsmark an die Firma Georg Heckermann, Schuhgroßhandel in Bremen, Georgstraße, verkaufen müssen. Der weit unter dem eigentlichen Einkaufswert der Ware liegende Erlös musste von Neumann auf ein Sperrkonto überwiesen werden, das später vom deutschen Fiskus beschlagnahmt worden sei.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Neben der Plünderung des Vareler Warenlagers wurden nach Angaben von Rosi Neumann beim Pogrom in Varel weiterhin entwendet: Regale, Tische, ein Vervielfältigungsapparat, Büromaterialien, ein Radiogerät, verschiedene Schmuckgegenstände, darunter ein Brillantring im Wert von 150 Reichsmark - der an den SA-Standartenführer Stümer ausgehändigt werden musste -, ein Fahrrad und Bücher im Wert von 300 Reichsmark.

Leo Neumann hatte zudem noch - neben seinen Warenvorräten in Varel – bei einer „nicht arischen“ Schuhwarenfirma in Bremen ein „kleines Commissionslager“ mit Winterware eingerichtet.

Der als Treuhänder dieser ebenfalls „abzuwickelnden“ Firma eingesetzte Syndikus in Bremen, W. Ellermann, hatte sich am 6. Dezember 1938 angeboten, Neumanns Lagerbestände in Bremen (und Varel) an einen Bremer Großhändler zu veräußern, doch konnte die Freigabe der Ware nur mit Zustimmung des Amtshauptmanns in Jever erfolgen.

Seine Entscheidung ist in den Akten nicht überliefert, aus den Dokumenten ergibt sich aber, das es sich dabei um die genannte Firma Heckermann gehandelt haben muss und das entsprechend verfahren wurde.<sup>10</sup>

Unter dem Datum 9. Dezember 1938 meldete der Vareler Bürgermeister, Gustav Menke, an den Landrat in Jever als in der Stadt Varel noch zu „arisierende“ Gewerbebetriebe u.a.:

„2. Schuhwarengroßhandlung Leo Neumann, Varel, Drostestraße. Inhaber: Lesser Neumann. Dieses Geschäft muß abgewickelt werden. Der Inhaber befindet sich in Verwahrungshaft. Das umfangreiche Lager ist von der SA sichergestellt. Der Inhaber hat seine Entlassung aus der Verwahrungshaft beantragt, um die Arisierung und seine Auswanderung zu betreiben.“

Handschriftlich wurde auf der Abschrift des Schreibens beim Landratsamt – es war dort erst am 15.9. eingegangen - auf dem Dokument zusätzlich vermerkt: „Ist wieder zurück“ (gemeint ist die KZ-Haft in Sachsenhausen bis 15. Dezember, siehe oben).<sup>11</sup>

Nachdem das Schuhgeschäft schließlich Anfang 1939 als Unternehmen formell „abgewickelt“ (liquidiert) war<sup>12</sup>, musste Leo Neumann unter dem Zwang der Verhältnisse auch seine Immobilie in der Drostestraße 2 an einen neuen Besitzer veräußern.

Im Kaufvertrag zwischen Neumann und dem Vareler Rechtsanwalt Dr. Otto von Cölln hatte Neumann einen Kaufpreis von 21.000 Reichsmark akzeptieren – bei einem Schätzwert des Grundstücks und Gebäudes von etwa 28.000 Reichsmark.

Der „Vertrag“ wurde am 17. Januar 1939 beim Notar Peters in Wilhelmshaven unterzeichnet (Urkundenrolle 13/39). Am 4. April 1939, nachdem die zuständigen staatlichen Stellen ihre Genehmigung zu diesem Kaufvertrag erteilt hatten, folgte die Auflassung und am 13. April 1939 die entsprechende Eintragung des neuen Eigentümers im Grundbuch der Stadt Varel.<sup>13</sup>

Der aus dem zwangsweisen Verkauf des Hauses erzielte Erlös stand Neumann ebenfalls nicht mehr zur freien Verfügung, sondern musste auf das von der Finanzverwaltung kontrollierte Bankkonto überwiesen werden.

---

10 Schreiben Syndikus W. Ellermann an Amtshauptmann Friesland vom 6.12.1938. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Bestand 231-3, Nr. 676. Verschiedene Dokumente aus dem Wiedergutmachungsverfahren. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, REP 942, Akz. 2009/060, Nr. 80, 81 und 1282. Desgl. Rückerstattungsarchiv des Bundesamtes für Zentrale Dienste und Offene Vermögensfragen (BADV), Berlin.

11 Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Bestand 231-3, Nr. 676.

12 Unter dem Datum 3. Januar 1939 wurde in einer Mitteilung des Bürgermeisters der Stadt Varel an den Landrat (Amtshauptmann) in Jever – „Betr.: Genehmigung der Entjudung von Warenhäusern, Kaufhäusern usw.“ - die „Schuhwarengroßhandlung“ Neumann immer noch als „vorhanden“ gemeldet. Die formelle Liquidierung des Unternehmens muss kurze Zeit später erfolgt sein. Ebd.

13 Grundbuchakten zum Grundbuchblatt Nr. 6716, Amtsgericht Varel.

## 10. „Durchsuchung auf Hamsterwaren“ bei den Neumanns durch die Gestapo (September 1939)

Einige Wochen nach Kriegsbeginn, am 25. September 1939, hatten die Neumanns - wie die übrigen noch in der Stadt Varel verbliebenen Juden (Familie Visser sowie die Bewohner des Altenheims der Geschwister Weinberg in der Schüttingstr. 13) eine „Durchsuchung“ ihrer Wohnung auf „Hamsterwaren“ durch den Vareler Gendarmerieposten zu erdulden.

Diese Schikane erfolgte auf Anweisung der Gestapo in Wilhelmshaven und des Landratsamts in Jever. „Es konnten keine Hamsterwaren gefunden werden“, teilte Polizeihauptwachtmeister Wehrenberg dem Landrat mit.

Das Landratsamt in Jever wies am 11. Oktober 1939 in einem Schreiben an den Kaufmann Leo „Israel“ Neumann - stellvertretend für die in Varel verbliebenen Glaubensgenossen („von dieser Maßnahme sind alle Juden in Kenntnis zu setzen“) - an, dass zukünftig Lebensmitteleinkäufe nur noch bei bestimmten „arischen“ Geschäftsinhabern „am Mittwochvormittag in der Zeit von 8-10 Uhr“ getätigt und „andere Geschäfte oder Verkäufer nicht aufgesucht werden“ dürften.<sup>14</sup>

## 11. Wegzug aus Varel nach Oldenburg und Berlin (1939-1941)

Ob das letztgenannte Schreiben des friesländischen Landrats vom 11. Oktober 1939 seinen Adressaten Leo Neumann überhaupt noch erreichte, ist zweifelhaft. Möglicherweise hatte das Ehepaar Neumann seine langjährige Heimatstadt Varel bereits kurz zuvor verlassen:

Laut Meldekarte erfolgte die Abmeldung aus Varel am 3. Oktober 1939, als nachfolgende Adresse wurde von den Neumanns die Stadt Oldenburg, Rebenstraße 37, angegeben.

Bei dieser Anschrift in Oldenburg handelte es sich damals um das Haus eines jüdischen Produkthändlers namens Moritz Silbiger. In den historischen Meldeunterlagen der Stadt Oldenburg sind sie unter dieser Adresse allerdings nie registriert worden. Offenbar erhielt aber das Meldeamt in Varel einige Monate später – von wem, ist nicht vermerkt – dann die Mitteilung, dass die Neumanns am 24. März 1940 nach Berlin „umgesiedelt“ waren (Vermerk am Rand der Vareler Meldekarte). Das Datum legt nahe, dass dies im Rahmen der regionalen „Entjudungsaktion“ der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven stattfand, bei der Mitte März 1940 - bis auf die Bewohner der jüdischen Altenheime in Emden und Varel - alle noch verbliebenen Juden im Bereich Oldenburg-Ostfriesland gezwungen wurden, in verschiedene Großstädte „abzuwandern“.

In der lückenhaft überlieferten historischen Einwohnermeldekartei Berlin ist Rosi Neumann dann wieder mit folgenden Angaben nachzuweisen:

Ab 1. April 1940 Zuzug von Oldenburg, Grüne Straße 13 (dort befand sich das Haus einer Witwe Henni Winterberg) nach Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 1 (bei Julius Katz, Praktischer Arzt). Ab 20. April 1940 angemeldet in Berlin-Weißensee, Tassostraße 21 (dort lebte ein Ehepaar Georg und Elsa Jacob).

Angaben zu Lesser (Leo) Neumann sind im Berliner Meldearchiv nicht überliefert, es ist aber somit davon auszugehen, dass das Ehepaar Neumann sich ab Anfang Oktober 1939 zunächst unter den genannten Anschriften in Oldenburg und Berlin aufhielt.<sup>15</sup>

---

14 Schreiben Landratsamt Friesland an Gendarmerieposten Varel, 15.9.1939. Mitteilung Gendarmerieposten Varel an Landratsamt Friesland, 26.9.1939. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Bestand 231-3, Nr. 676.

15 Stadtarchiv Varel, Meldekarte; Stadtarchiv Oldenburg, Meldeunterlagen, Auskunft v. 22.4.2015; Landesarchiv Berlin, Historische Einwohnermeldekartei, Auskunft v. 21.4.2015.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Ein auf dem Sparkonto Nr. 9104 von Leo Neumann bei der Oldenburgischen Landesbank, Zweigstelle in Varel, noch verbliebenes „Restguthaben“ von 982 Reichsmark – von ursprünglich knapp über 17.500 Reichsmark - wurde am 20. Juli 1940 auf ein „Sicherungskonto“ die Sparkasse der Stadt Berlin (Girokasse 1, Alexanderplatz) überwiesen.<sup>16</sup>

Das war offenbar der klägliche Rest an Vermögen, der den Neumanns zu diesem Zeitpunkt nach der schrittweisen Zerstörung ihrer geschäftlichen Lebensgrundlage noch verblieben war.

**Landesarchiv Berlin**

**be Berlin**

Landesarchiv Berlin • Eichborndamm 115-121 • 13403 Berlin

<http://www.landearchiv-berlin.de>  
[info@landearchiv-berlin.de](mailto:info@landearchiv-berlin.de)

Herrn  
Holger Frerichs  
Hoher Weg 1  
26316 Varel

Fernruf:  
Vermittlung: (0 30) 9 02 64 - 232  
intern: 92 64 - 232  
Telefax: 9 02 64 - 248  
E-Mail:  
[schroeder@landearchiv.berlin.de](mailto:schroeder@landearchiv.berlin.de)

Geschäftszeichen	Bearbeiter	App.	Datum
LAB – II Schr	Hr. Schröder	232	21.4.2015

**Recherchen in der historischen Einwohnermeldekartei (EMK) von 1875 bis 1960 (nur sehr lückenhaft überliefert) – Bestand B Rep. 021  
Auskunftersuchen vom 20.4.2015**

Sehr geehrter Herr Frerichs,

die Recherche in der Einwohnermeldekartei hatte folgendes Ergebnis:

Ermittelt wurde(n):  
Name: Rosy Neumann geb. Marx  
Geburtsdatum u. -ort: 12.4.1884 in Mannheim  
Sterbedatum u. -ort:  
Eltern:  
Beruf:  
Eheschließung:  
Ehemann:  
Kind(er):  
Adressen: Oldenburg, Grüne Str. 13; ab 1.4.1940 Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Str. 1 bei Katz; ab 20.4.1940 Berlin-Weißensee, Tassostr. 21

Nicht ermittelt wurde(n):  
Leo (Lesser) Neumann

Ich bedauere, Ihnen keine weiteren Daten mitteilen zu können. In Bezug auf die Adressbücher ist mir lediglich bekannt, dass sich die Angaben jeweils auf das Vorjahr beziehen.

Abb. 19: Mitteilung Landesarchiv Berlin über Aufenthaltsorte Rosy Neumann in Berlin.

16 Verschiedene Dokumente aus dem Wiedergutmachungsverfahren. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, REP 942, Akz. 2009/060, Nr. 80, 81 und 1282. Desgl. Rückerstattungsarchiv des Bundesamtes für Zentrale Dienste und Offene Vermögensfragen, Berlin.

## 12. Mit dem Flüchtlingsschiff „Navemar“ in die USA (1941)

Vom Spätsommer 1941 datieren die nächsten Hinweise für den weiteren Weg der Neumanns: Sie flüchteten im August/September 1941 mit dem Schiff „Navemar“ in die USA.

In einer „Zählkarte für auswandernde Personen“ der „Reichsvereinigung der Juden“, Kultusvereinigung Berlin, ist als Datum des Wegzuges der 21. Juli 1941, als letzte Adresse des Ehepaars Neumann die Küstriner Straße 11 und als Zielland die USA eingetragen.

Kultusvereinigung: <i>Berlin</i>		Bezirk: <i>27. 7. 41</i>					
Zählkarte für auswandernde Personen						Anleitung auf der Rückseite beachten.	
Datum des Wegzug.	N a m e	Vorname	Geburts-tag und -ort	Beruf	Familienstand (led. verh., verw., gesch.)	Staatsangehörigkeit	Zielland
<i>21/7/41</i>	<i>Neumann</i>	<i>Lesser</i>	<i>12.12.82</i> <i>Neumark</i>		<i>verh.</i>	<i>Deutsch.</i>	<i>U.S.A.</i>
	<i>Marx</i>	<i>Rosy</i>	<i>12.4.84</i> <i>Berlin</i>				<i>U.S.A.</i>
Bisherige Adresse des Haushaltes: <i>Küstrinerstr. 11</i>							
				<b>019634</b>		(Unterschrift)	

Abb. 20: „Zählkarte“ Ehepaar Neumann, Reichsvereinigung der Juden, mit Datum Wegzug 21. Juli 1941 und letzter Wohnanschrift in Berlin. Arolsen Archives.

Es ist davon auszugehen, dass Bernhard Marx, der vor dem Ersten Weltkrieg in den USA ausgewanderte Halbbruder von Rosi, für die Bürgerschaftserklärungen (Affidavit) sorgte, die damals für die amerikanischen Behörden Voraussetzung waren für die Erteilung eines Visum bzw. einer Einreisegenehmigung in die USA. Das Ehepaar Neumann absolvierte vermutlich per Bahn den langen Weg von Berlin über das besetzte Frankreich ins neutrale Spanien, um dort an Bord der „Navemar“ zu gehen. Die Schiffspassage wurde gebucht über das Palestine & Orient Lloyd G.m.b.H Reisebüro in Berlin W 15, Meineckestraße 2.

Über die weiteren Begleitumstände der folgenden abenteuerlichen Reise ist folgendes bekannt:

Noch 1941 war das American Jewish Joint Distribution Committee (JDC, damals bekannt als „The Joint“) verzweifelt bemüht, jüdische Bürger und Familien aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei vor der Verfolgung durch die Nazis zu retten. Viele für diese Emigrationswilligen bereits erteilte US-Visa drohten in Kürze abzulaufen.

Die „Joint“-Agenten verwiesen sie u.a. nach Sevilla, wo ein Schiff mit dem Namen „Navemar“ privat gechartert worden war, um eine Atlantiküberquerung zu machen. Die „Navemar“ war ein Handelsschiff unter spanischer Flagge.

Die Tickets für die wenigen Kabinen auf diesem Schiff, es war normalerweise für 28 Mann Besatzung ausgelegt, gingen zu horrenden Preisen weg: So hatte z. B. auch der Kapitän seine

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

Kabine geräumt und dafür 2.000 Dollar kassiert von Jedem, der sich in den kleinen Raum pressen wollte. Weitere Kojen wurden in den schmutzigen Frachträumen eingerichtet (die zuvor zum Kohletransport genutzt worden waren). Für Versuche, das Schiff notdürftig zu reinigen, reichte die Zeit nicht.

Die „Navemar“ verließ Sevilla am 6. August 1941 mit über 1000 jüdischen Flüchtlingen an Bord und lief über Cadix zunächst Lissabon in Portugal an, wo viele der Visa von der US-Botschaft erweitert wurden. Es folgten Zwischenaufenthalte auf den Bermudas und in Havanna/Kuba.

Die „Navemar“ erreichte schließlich nach knapp siebenwöchiger Fahrt am 12. September 1941 den Hafen von New York. Viele der Passagiere auf dem völlig überbelegten Schiff, sie hatten dem Frachter den Namen „Nevermore“ gegeben, litten während der abenteuerlichen Überfahrt unter Hunger und Krankheiten, insbesondere Typhus. Sechs von ihnen starben während der Überfahrt, ein weiterer Passagier nach der Ankunft in New York.

Unmittelbar nach der Ankunft in den USA organisierten einige der Passagiere, darunter auch das Ehepaar Neumann, einen Rechtsstreit gegen den Eigner des Schiffes, die „Compania Española de Navegacion Maritima“. Sie machten Schadensersatzansprüche geltend wegen der Todesfälle, sowie wegen Körperverletzung und Schäden an ihrem Eigentum. Nach längerem Rechtsstreit wurde den Klägern eine gewisse Entschädigungssumme zugesprochen.

Nach der Fahrt als Flüchtlingsschiff wurde die „Navemar“ wieder als Handelsschiff genutzt und sank am 23. Januar 1942 nach der Torpedierung durch ein italienisches U-Boot in der Straße von Gibraltar. Vertreter des JDC räumten später in einem Bericht über die Begleitumstände der „Navemar“-Überfahrt ein, dass die Agentur über den Zustand des Schiffes informiert war, bevor es Segel setzte. Der JDC bezeichnete die unter Zeitdruck erfolgte Charterung des Schiffes aber letztlich als Resultat der akuten Gefahr, die für die noch in Europa auf eine Fluchtmöglichkeit in die USA wartenden Juden bestanden hätte, wenn sie zurückbleiben mussten.<sup>17</sup>



Abb. 21: Jüdische Flüchtlinge auf dem Deck der „Navemar“.  
Leo Baeck Institute Collection S.S. Navemar-Saul Sperling Collection AR 3857 F AR 3857.

---

<sup>17</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/SS\\_Navemar](http://en.wikipedia.org/wiki/SS_Navemar); <http://findingaids.cjh.org/?pID=479979>;  
<http://www.narrow-gate.net/jeffking/archives/002665.html> (Zugriffe 30.3.2015).

## Die "Navemare" unterwegs

Die "Navemare" mit 1180 Flüchtlingen an Bord hat nach achttägigem Aufenthalt Lissabon verlassen und befindet sich augenblicklich auf der Reise nach Kuba und New York.

In Lissabon wurden 80 neue Flüchtlinge an Bord genommen, vor allem mussten aber die Visa von 250 Personen erneuert werden. Dank des Entgegenkommens der amerikanischen Behörden und der Anstrengungen der jüdischen Hilfsorganisationen konnte diese Aufgabe, die normalerweise mehrere Wochen beansprucht hätte, überaus rasch erledigt werden. Eine grosse Anzahl von amerikanischen Konsuln aus Deutschland oder den besetzten Gebieten, die in Lissabon auf weitere Anweisungen ihrer Regierungen warteten, wurde für die Erledigung der Visaerneuerung angesetzt und arbeitete ununterbrochen, um auf diese Weise die rasche Schiffsabfahrt möglich zu machen.

Die Verhältnisse auf dem spanischen Schiff sind leider denkbar ungünstig. Die Unterbringung ist äusserst primitiv, die sanitären Verhältnisse sind völlig unzulänglich, und ebenso war auf der Reise von Sevilla nach Lissabon die Ernährung durchaus unzureichend. Die Hilfsorganisationen in Lissabon haben versucht, das mögliche zu tun, um die Lage an Bord zu bessern. Frischwasser und grosse Nahrungsmengen wurden an Bord gebracht, aber die Unterbringungsmöglichkeiten konnten bei der grossen Anzahl der Flüchtlinge nicht verbessert werden. Die sanitären Verhältnisse sind nach wie vor un-

zureichend, und infolge der grossen Menge der Passagiere und den verhältnismässig beschränkten Verpflegungseinrichtungen bleibt auch die Nahrungsausgabe technisch unzulänglich.

Gleichzeitig mit der Abfahrt der "Navemare" kam eine Gruppe von 45 Kindern aus Frankreich an, die demnächst an Bord der "Mouzinho" nach den U.S.A. abfahren wollen.

Abb. 22: Ausschnitt aus der deutsch-jüdischen Emigrantenzeitung „Der Aufbau“, New York, 22. August 1941.

Letzte Berichte aus Berlin — Hannover — Wien — Paris

AUFBAU

RECONSTRUCTION



Published Weekly by the New World Club, Inc., 67 West 44th Street, New York City

Vol. VII—No. 37 Member of Audit Bureau of Circulations New York, Friday, September 12, 1941 Entered as second-class matter January 30, 1940, at New York Post Office under Act of March 3, 1879. 5¢

Der Orden vom Gelben Stern Seite 3

V und J von Max Beer Seite 4

Eine neue Rubrik: Soll und Haben von Ettinger Seite 12

HEUTE: 28 SEITEN

Die Wahrheit über die schwimmende Hölle

„NAVEMAR“

Letzte JTA-Depeschen

Bukarest: Die rumänische Regierung hat die Enteignung allen jüdischen Besitzes in Bessarabien und der Bukovina angeordnet.

Sofia: Auf Veranlassung der Nazis hat die bulgarische Regierung die Trennung von Juden und Nichtjuden im bulgarischen Arbeitsdienst befohlen.

Amsterdam: Der Nazikommissar für Holland hat die Errichtung von besonderen Schulen für holländisch-jüdische Kinder angekündigt.

Havana: Franz Tohl, der lokale Naziführer, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und darauffolgender Deportation verurteilt.

Berlin: Die deutsche Presse greift den Primas von Ungarn, Kardinal Seradi wütend an, weil er die Einführung der Nürnberger Gesetze in Ungarn öffentlich verdammt habe.

Lissabon: 56 Refugee-Kinder haben am Dienstag Lissabon an Bord der „Sera Pinto“ verlassen.

Jerusalem: Feindliche Flugzeuge griffen am Dienstag Haifa zum ersten Mal seit dem 16. Juni wieder an.

Drei Flugzeuge erschienen über der Stadt und warfen einige Bomben ab.

London: Die erste Ausgabe des „Jewish Bulletin“ ist hier herausgekommen.

Das Blatt, das monatlich erscheinen wird, ist vom British Ministry of Information subventioniert und dient der Propaganda jüdischer Interessen.

Lissabon: Die erste Ausgabe des „Jewish Bulletin“ ist hier herausgekommen.

Zürich: Nach einer neuen Verfügung der slowakischen Regierung werden Juden aller Altersklassen aus Städten mit mehr als 5000 Einwohnern evakuiert.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde.

„Obwohl ich schon viele Reisen in meinem Leben gemacht habe, die Fahrt mit der „Navemar“ war wohl die schlimmste und dürfte im 20. Jahrhundert noch von keinem anderen Passagierschiff übertroffen worden sein.“

Mit diesen Worten bedeuete ein lateinamerikanischer Staatsbürger, der durch Zufall auf dieses Schiff geraten war, ein Interview mit einem unserer Mitarbeiter.

„Navemar“ — das wird ein Begriff werden. Ein Begriff für die Skrupellosigkeit, mit der arme, gebettete, hilflose Menschen in diesen Zeiten des Chaos ausgeraubt worden sind.

Das Schiff soll Mittwoch oder Donnerstag in New York docken. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, gab ein leitender Beamter

Dieses Schiff „Navemar“ ist ein Höllenschiff gewesen. Fünf Tote und zahlreiche Kranke beweisen das, und die Berichte der Passagiere bestätigen, dass während der ganzen Reise an Bord die skandalösesten Zustände geherrscht haben.

Achtung, Potemkin'sche Dörfer!

Möglicherweise wird das Schiff, wenn es in New York ankommt, gesäubert sein. Möglicherweise werden die Passagiere in den letzten Tagen ihres Essens erhalten haben. Aber das sind Potemkin'sche Dörfer. Schon einmal hat man plötzlich den Schweinestall „Navemar“ zu Schauzwecken sauber gemacht. Schon in Bermuda hat die Schiffsleitung versucht, den englischen Offizieren ein X für ein U vorzumachen. Die zur Besichtigung freigegebenen Teile des Schiffes waren das erste Mal auf der langen Fahrt gesäubert worden, ja, es waren plötzlich sogar gedeckte Tische da, die die Passagiere vorher nie gesehen hatten. Wunder auf Wunder passierten. Aber als die Passagiere den englischen Offizieren die Wahrheit über die „Navemar“ erzählen wollten, wurden sie bedroht.

Hier folgen Augenzeugen-Berichte über den „Navemar“. Skandal, die dem „Aufbau“ zur Verfügung gestellt worden sind.

Da haben wir zuerst einen Bericht der Lissaboner Korrespondenten der Jewish Telegraphic Agency, VIKTOR BIENSTOCK, der die „Navemar“ ein „schwimmendes Konzentrationslager“ nennt. Er hat sie im Lissaboner Hafen aufgesucht und schreibt:

Ein schwimmendes Konzentrationslager

„Als ich mich die überfüllte Schiffstreppe hinunter drängte, musste ich an jene schrecklichen Luftschutzkeller im Londoner East End denken, in denen sich in den ersten Tagen der Luftangriffe taugende zusammendrückten. Aber bald wurde es mir klar, dass die „Navemar“ schlimmer war. Es war der Anblick eines Höllenschiffs, das sich mir bot. Hollywood hätte es als Kulisse für eine Szene aus Dantes Inferno aufgebaut haben können. Dunkel und stinkig umgaben mich von allen Seiten Verdrängte. Alte Männer und Frauen lagen nach Luft ringend in der unerträglichen Hitze oder starren bewegungslos vor sich hin, während die Kinder weinten. Jeder war hungrig, jeder war schmutzig, jeder war durstig. Die Kapitäne der alten Sklavenschiffe haben ihrer Menschenfracht bessere Behandlung angedeihen lassen, als es hier der Fall war.“

Nach dieser Schilderung lassen wir ein Resumé folgen, das aus den Berichten von Frauen und Männern auf der „Navemar“ zusammengestellt ist.

Die „Navemar“ sollte ursprünglich am 10. Juli von Cadix abfahren. In Marseille wurden durch die Heim dreihundert Plätze verkauft. Der Durchschnittspreis betrug \$750. Eine besondere Klasse oder gar Kabine wurde den Passagieren nicht angeboten. „Einheitsklasse“

Als ein Teil der Passagiere in Cadix ankam, lag die Nachricht vor, dass die „Navemar“, ein Schiff der „Compania Espanola de Navegacion Maritima“ mit Sitz in Barcelona, von Sevilla abfahren würde. Gründe? Der amerikanische Konsul hätte es begüßelt, dort eventuell abgelaufene Visa zu erneuern. Sevilla ist sechzig Kilometer vom Meer entfernt gelegen; man fährt den Guadalquivir

der hiesigen Schiffsagentur Garcia & Dias in einem New Yorker Restaurant am Montag, den 8. September, den Schiffsreportern der wichtigsten New Yorker Blätter eine reiche Bewirtung, bei der es an Getränken nicht fehlte. Das ist heute ungewöhnlich. Denn, wenngleich früher solche Dinners die Regel waren, hatten sie seit zwei Jahren, d. h. seit Kriegsbeginn, fast völlig aufgehört. Bei diesem Dinner machte auch ein Exekutiv-Beamter der Linie verschiedene Bemerkungen, mit denen er die anwesenden Reporter in eine mitleidige Stimmung für ihren bevorstehenden Schiffbesuch auf der „Navemar“ zu versetzen sich bemühte.

Wir sind gewiss, dass die New Yorker Reporter Tatsachen und Reden auseinanderhalten wissen. Wir jedenfalls sind für die Tatsachen. Sie lauten:

zweihundert Menschen in einem Raum für lange Zeit zusammen leben. Tiefe Finsternis herrschte. Manchen brach der Angstschweiß aus. Finsternis und Enge begleiteten die mehr als elfhundert Passagiere auf ihrer langen Fahrt, zu nächst nach Lissabon, wo das Schiff sieben Tage liegen blieb damit abgelaufene amerikanische Visa verlängert werden konnten. Fünf lebende Ochsen wurden u. a. an Bord gebracht, und nach ein wichtigem Aufenthalt fuhr das Schiff endlich weiter.

Jeder Passagier hatte zwar einen Rettungsring, aber die etwa zwanzig Rettungsboote hätten nur vierhundert Passagiere aufnehmen können.

Die Verpflegung war ein eigenes Kapitel und wurde von Tag zu Tag schlechter. Das Oel, mit dem die Speisen zubereitet waren, war schlecht. Brot schimmelig, Eier faul. Oft verrieten die Passagiere auf das Fleisch. Das Wasser war unzureichend, und es gab bei der Hitze keine kalten Erfrischungen. Um das notwendige Essen zu erhalten, musste man Schlange stehen. Die Raucher, die Knappheit der Lebensmittel, die täglich sich steigenden Krankenziffern (die Anzahl der Schwerkranken wurde auf zwanzig Prozent, die der

Viele Schwerkranke, u. a. auch solche, welche starben, lagen in Lehnstühlen auf einem Gang vor dem Krankenzimmer, und dieser Gang führte zur Toilette. Kann man ermessen, welche Qualen diese Schwerkranken ausgestanden haben?

Die Toiletten- und Waschraumfrage war nicht weniger schlimm als alles andere. Zehn Duschen und zwanzig Lavoirs standen für sechshundert Personen zur Verfügung. Eine unbeschreibliche Unsauberkeit musste notgedrungen herrschen.

Jedes Aufbegehren gegen diese menschenwürdigen Zustände wurde von der Schiffsmannschaft, die aus den gepöhlten Passagiere jeden materiellen Vorteil zu ziehen wusste, unterdrückt. In Bermuda drohte man eine Frau, die sich an einen englischen Offizier wenden wollte, um ihm die Wahrheit über die „Navemar“ zu sagen.

Als Todesursache geben die Befragten an, dass die häufigsten Erkrankungen Darminfektionen waren, die oft schlimmeres nach sich zogen. Nicht nur dass das Essen miserabel war, es wurden sogar die Kartoffeln kalt serviert, da bei den unzureichenden Küchenverrichtungen für den ersten Teil der Passagiere bereits am frühen Morgen die Kartoffeln gekocht, aber erst um zwölf Uhr gegessen wurde. Da es keine Sonnendecks auf dem Schiff gab, war es unerträglich heiß. Wenn die Nacht darüber war, begann ein Tag, an dem das Schlimmste war, dass die Passagiere

Die Besitzverhältnisse in Sachen „Navemar“ sind nicht ganz klar. Die amerikanische Agentur ist die Linie „Garcia & Diaz“, 17 Battery Place, N. Y. C. Der Besitzer der „Navemar“ soll die Compania Espanola de Navegacion Maritima S. A. in Barcelona (Paseo de Colon No. 14) sein. Als Charterer der „Navemar“ wird ein Portugiese, der Inhaber der Royal Typewriter Company in Portugal angegeben.

Ankunft der „NAVEMAR“ VERMUTLICH FREITAG 8 UHR FRÜH Pier: Foot of Columbia Street, Brooklyn, N. Y.

Abb. 23: Titelseite „Der Aufbau“, New York, 12. September 1941.

## 13. Lebensweg in den USA (1942-1963)

Die Eheleute Leo und Rosy Neumann lebten nach ihrer Ankunft in den USA zunächst bei Rosy's Halbbruder Bernhard in North Bergen (New York). Leo Neumann war das neue Leben in Freiheit und ohne Angst vor Verfolgung nur einige Monate vergönnt. Geschwächt von einer schweren Krankheit (Lungenkrebs) und von der strapaziösen Überfahrt mit der „Navemar“ verstarb er am 19. April 1942 im Alter von 59 Jahren. Rosy Neumann arbeitete in den USA zeitweise noch als Fabrikarbeiterin. Sie starb am 21. Mai 1963 im Alter von 79 Jahren in Jersey City (New York). Beide wurden auf dem jüdischen Friedhof West Arlington in New Jersey bestattet.



Abb. 24: Todesanzeige für Leo Neumann. „Der Aufbau“, New York, 24. April 1942.



Abb. 25: Grabstein Leo Neumann auf dem jüdischen Friedhof West Arlington, New Jersey. Ancestry.



Abb. 26: Rosy Neumann (re.) in den USA mit Verwandten. Foto um 1960. Sammlung Frerichs.

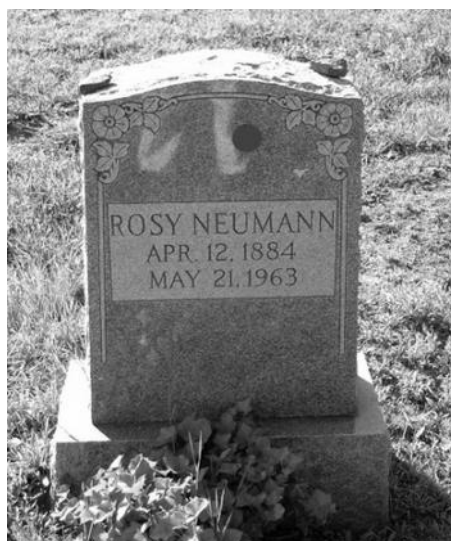


Abb. 27: Grabstein Rosy Neumann, geborene Marx, auf dem jüdischen Friedhof West Arlington, New Jersey. Ancestry.

## 14. „Wiedergutmachung“ (1950-1961)

Nach dem Ende der NS-Herrschaft begann die sogenannte „Wiedergutmachung“ des während der NS-Zeit verübten Unrechts.

Dabei konnte es sich um Entschädigungsleistungen oder aber auch Rückerstattungen z.B. von Grundstücken handeln.

Bezüglich des Rückerstattungsanspruches für Grundstück und Haus in der Drostestraße 2, das zunächst nach 1945 für die letzten Eigentümer mit einer Verfügungssperre belegt wurde, schlossen der neue Besitzer, der Vareler Rechtsanwalt Dr. Otto von Cölln, und die Witwe Rosy Neumann am 6. Dezember 1950 einen Vergleich.

Otto von Cölln verpflichtete sich,

„a) bei Abschluss dieses Vergleichs 5000 Deutsche Mark

b) bis zum 15. Februar 1951 weitere 4000 Deutsche Mark zu zahlen“.

Rosy Neumann verzichtete im Gegenzug auf alle weiteren Ansprüche.

Der Sperrvermerk im Grundbuch der Stadt Varel wurde daraufhin gelöscht und das Grundstück stand ab Januar 1951 wieder zur freien Verfügung des Eigentümers.<sup>18</sup>

Entschädigungsansprüche für die vom Deutschen Reich eingezogene „Judenvermögensabgabe“, die Leo Neumann im Jahr 1939 leisten musste, wurden wie folgt behandelt:

Nachdem zuvor das Wiedergutmachungsamt Oldenburg einen ablehnenden Entscheid gefasst hatte, erging in der nächsthöheren Instanz beim Landgericht Osnabrück im Verfahren „Rosy Neumann (...) gegen das Deutsche Reich, Antragsgegner, vertreten durch die Oberfinanzdirektion Hannover“ am 2. Oktober 1951 folgender Beschluss:

„Es wird festgestellt, dass das Deutsche Reich verpflichtet ist, an die Antragsstellerin für gezahlte Judenvermögensabgabe im Gegenwert von 7.721,47 Reichsmark Schadensersatz zu leisten. Gründe.

Die Antragstellerin begehrt die Rückerstattung der von ihrem verstorbenen Ehemann Lesser, gen. Leo Neumann an das Deutsche Reich gezahlten Judenvermögensabgabe in Höhe von angeblich 12.500 Reichsmark. (...).

Der Tatbestand der rechtswidrigen Entziehung ist damit erfüllt, daß die auf Grund rassepolitische Gesetze eingeforderten Beträge, also auch die Judenvermögensabgabe, von dem Verfolgten gezahlt wurden, wobei es unerheblich ist, ob die Zahlung ‚freiwillig‘ oder im Wege zwangsweiser Beitreibung durch Verwertung eines bestimmten Vermögensgegenstandes erfolgte (...).

Diese ungerechtfertigte Entziehung verpflichtet das Deutsche Reich zur Rückerstattung. (...).

Allerdings ist der Feststellungsantrag der Antragstellerin (...) nicht in voller Höhe begründet.

Die Kammer hat nicht feststellen können, daß Lesser Neumann 12.500 Reichsmark als Judenvermögens gezahlt hat.

Das Finanzamt Varel und der seinerzeit als Bevollmächtigter Neumanns tätig gewesene Prozessagent Büppelmann sind nicht mehr im Besitz von Unterlagen über die Zahlung. (...).“

Das Gericht führte in der Urteilsbegründung weiter aus, dass aus den erhalten gebliebenen Konto-Unterlagen Neumanns bei der Oldenburgischen Landesbank sowie der Landessparkasse Oldenburg

---

18 Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, REP 945, Akz. 2009/060, Nr. 1282, Blatt 50.

## Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

lediglich für den 7. Dezember 1939 die bereits erwähnte Zahlung von 2550 Reichsmark „nebst 71,47 Reichsmark Säumniszuschlag und Vollstreckungskosten“ zu rekonstruieren war. Hinzu kamen Belege für Zahlungen am 15. Mai, 16. Juni, 16. Juli und am 16. August 1939 mit insgesamt weiteren 5400 Reichsmark:

„Danach ist lediglich die Zahlung von Judenvermögensabgabe einschließlich Nebenleistungen in Höhe von 7.721,47 Reichsmark nachgewiesen.

Da weitere Aufklärungsmöglichkeiten nicht ersichtlich sind, konnte eine Schadensersatzpflicht des Antragsgegners nur in dieser Höhe festgestellt werden, während der weitergehende Einspruch zurückzuweisen war.“ Das Urteil wurde im Februar 1952 rechtskräftig.<sup>19</sup>

Im Hinblick auf das beim Novemberpogrom 1938 in Varel geplünderte Warenlager bzw. die damals übrig gebliebenen oder später zurückerhaltenden Restbestände, die Neumann weit unter Preis an die Firma Heckermann in Bremen verkaufen musste, sind folgende Informationen überliefert:

Der Rechtsanwalt von Rosy Neumann beantragte am 16. Mai 1951 beim Wiedergutmachungsamt des Landgerichts Oldenburg die „Rückerstattung der an die Firma Heckermann in Bremen verkauften Gegenstände anzuordnen und, soweit eine Rückerstattung in natura nicht mehr möglich ist eine Ersatzleistung anzuordnen“.

Weiterhin „soweit eine Beschlagnahme durch die damaligen Organisationen [gemeint ist hier die Vareler SA und die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“, H.F.] vorgenommen wurde, wird beantragt, einen Schadensersatzanspruch gegen das Deutsche Reich bzw. deren Rechtsnachfolger festzustellen“.

Diese Ansprüche wurden jedoch durch die Rechtsanwälte von Rosy Neumann im Juli 1951 förmlich wieder zurückgenommen, u.a. weil die „Anmeldefrist“ für solche Ansprüche in der amerikanischen Besatzungszone - zu der Bremen zählte – bereits zum Jahresende 1948 abgelaufen waren.<sup>20</sup>

Entschädigungsansprüche von Rosy Neumann gegen den deutschen Staat waren noch einmal 1959-1961 Gegenstand weiterer Verfahren.

Zu den nun geltend gemachten Verlusten durch die NS-Verfolgung zählten ein seinerzeit vom Deutschen Reich eingezogenes Sparguthaben von Rosy Neumann bei der Oldenburgischen Landesbank in Varel in Höhe von 1500 Reichsmark, die Gold- und Silbersachen, ein Opernglas, Fahrrad und Bücher sowie ein Kraftfahrzeug im Gesamtwert von etwa 3500 Reichsmark.

Die Angelegenheit wurde schließlich ebenfalls im Rahmen eines Vergleichs vom 1. Januar 1961 zum Abschluss gebracht:

Zur Abgeltung aller genannten Forderungen verpflichtete sich der deutsche Staat, vertreten durch den Bundesfinanzminister bzw. die Oberfinanzdirektion Hannover, an Rosi Neumann für alle Ansprüche eine Entschädigungssumme von 2500 Deutsche Mark zu zahlen.<sup>21</sup>

---

19 Ebd., REP 945, Akz. 2006/090, Nr. 80, Blatt 30f.

20 Ebd., REP 945, Akz. 2009/060, Nr. 81, Blatt 5, sowie Rückerstattungsarchiv BADV, G 2840.

21 Rückerstattungsarchiv BADV, G 21841.

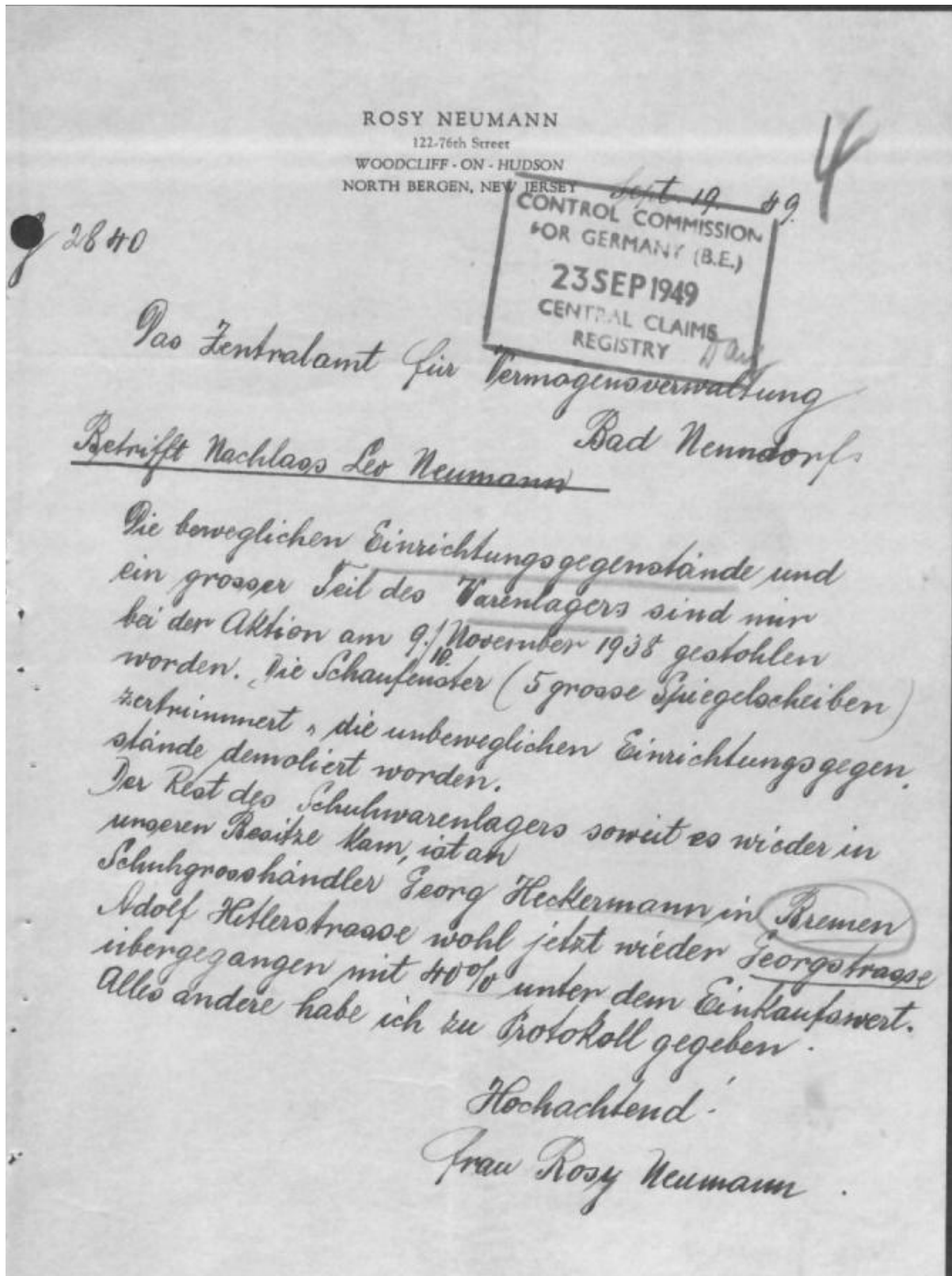


Abb. 28: Handschriftliches Schreiben von Rosy (Rosi) Neumann im Rahmen der „Wiedergutmachungsverfahren“, 19. September 1949. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, REP 945, Akz. 2009/060, Nr. 1282, Blatt 4.

Biografie Ehepaar Lesser (Leo) Neumann und Rosy (Rosi) Marx

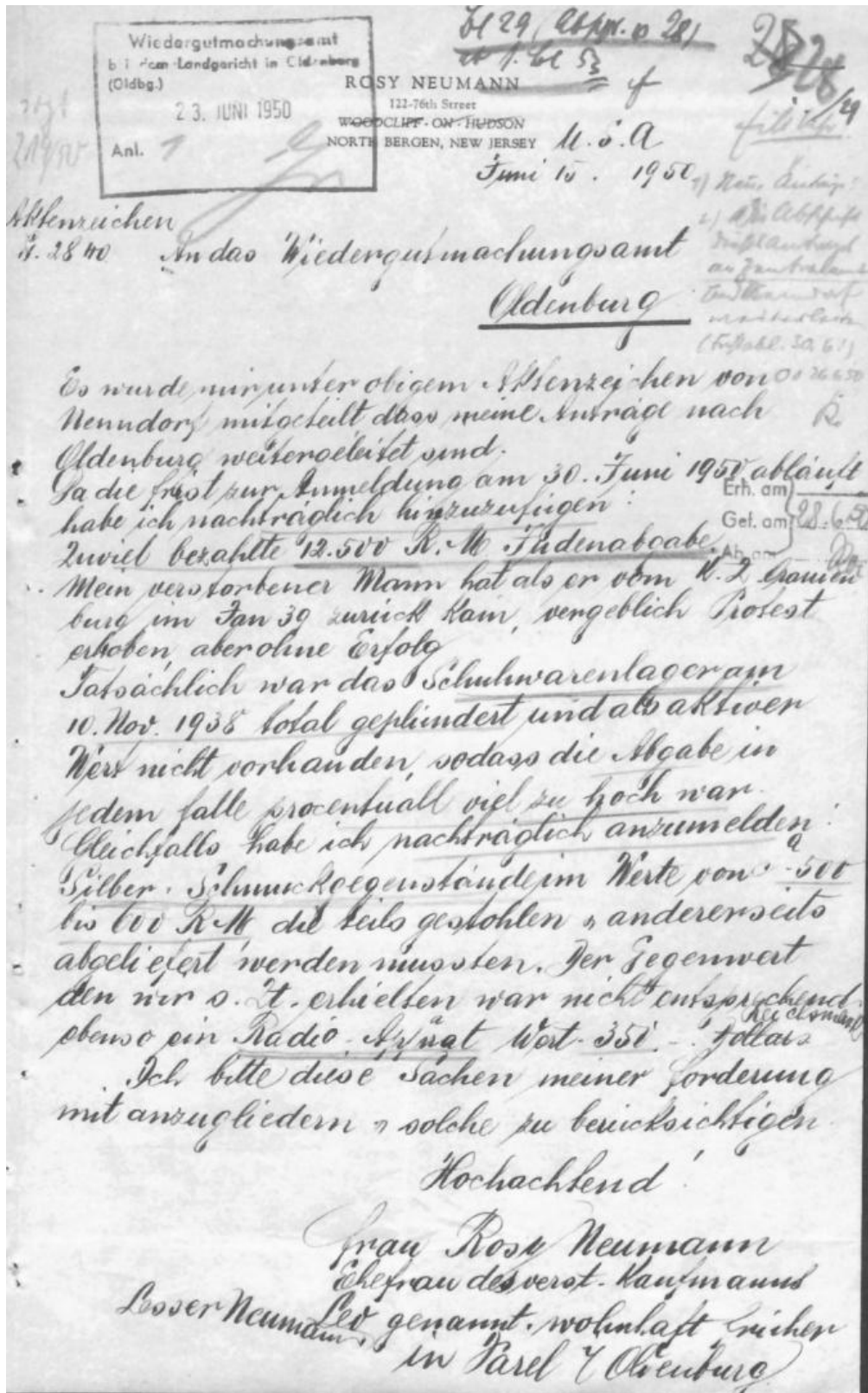


Abb. 29: Handschriftliches Schreiben von Rosy (Rosy) Neumann im Rahmen der „Wiedergutmachungsverfahren“, 15. Juni 1950. Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, REP 945, Akz. 2009/060, Nr. 1282, Blatt 28.

# Vareler Kaufleute Neumann flüchteten auf viel zu engem Schiff nach Amerika

**REGIONALGESCHICHTE** Jüdisches Paar aus Varel entwich den Nazi-Mördern

VON HOLGER FRERICHS

**VAREL** – Der Kaufmannssohn Leo Neumann wurde 1882 im westpreussischen Löbau (heute Polen) geboren. Er kam im Herbst 1911 nach Varel und war als Angestellter im Kaufhaus der jüdischen Familie Lewin in der Drostenstraße 2 beschäftigt. Im März 1912 übernahm er das Geschäft seines Arbeitgebers. Zunächst bot er Kleidung sowie Schuhwaren an, später nur noch Schuhe.

Im gleichen Jahr heiratete er die 1884 in Mannheim geborene Rosi Marx. Eine Tochter verstarb kurz nach der Geburt, die Ehe sollte ansonsten kinderlos bleiben.

Nach der Rückkehr von Leo Neumann aus dem Ersten Weltkrieg (1914-18) entwickelte sich sein Schuhhaus zu einem florierenden Unternehmen. Kundenfreundliche Angebote ließen das Geschäft vor allem für Menschen mit geringerem Einkommen zu einem beliebten Einkaufsort in Varel werden.

Ab 1933 geriet das Ehepaar Neumann wie alle Varelere Juden ins Visier der Nationalsozialisten. Das Geschäft litt zunehmend unter den Boykottmaßnahmen. Am Morgen des 10. November 1938 brannte in Varel die Synagoge. Beim Wohn- und Geschäftshaus Neumann warfen in Zivil agierende SA-Angehörige die Fensterscheiben ein, die Auslagen wurden geplündert oder auf die Straße geworfen. Die Täter holten die Neumanns mitten in der Nacht aus ihrer Wohnung und brachten sie ins Vareler Polizeigefängnis.

Leo Neumann verschleppte die Gestapo tags darauf über Oldenburg ins Konzentrationslager Sachsenhausen. Am 15. Dezember 1938 wurde er aus der KZ-Haft wieder entlassen und konnte zu seiner Ehefrau nach Varel zurückkehren.

Anfang 1939 musste Neumann zwangsweise sein Unternehmen schließen und die Immobilie in der Drostenstraße an einen Varelere Rechtsanwalt verkaufen. Sein Vermögen sperrte die Finanzverwaltung.

Das Ehepaar verließ seine



Rosi und Leo Neumann waren erfolgreiche Einzelhandelskaufleute. Als Juden mussten sie fliehen. FOTOS: SAMMLUNG FRERICHS

**Preiswerte Weihnachts-Angebote**  
in reicher Auswahl :: Neueste, moderne Formen

<b>Herren-Stiefel</b> Mk. 7.500, 9.700, 11.500, 14.500, 16.000	<b>Großes Lager in Zack-Spangen- u. Schnür- Schuhen, Knaben- und Mädchen-Stiefeln und Halbschuhen.</b>	<b>Damen-Schnür- u. Spangen-Schuhe</b> Mk. 4.500, 6.900, 7.500, 8.500.
<b>Damen-Stiefel</b> Mk. 6.000, 8.400, 10.000, 12.000, 14.500.	<b>Haus-, Filz- u. Kamelhaar- Schuhe</b> in allen Größen u. Preislagen.	<b>Konfirmanden- Stiefel für Knaben u. Mädchen</b> Mk. 6.500, 7.500, 8.500, 9.700.
<b>Strümpfe und Socken</b> in Baumwolle, Wolle, Flor und Seide.		

**Schuhwaren-Haus Leo Neumann**

Inserat des Schuhhauses Neumann mit Preisen in der Inflationszeit 1922. FOTO: SAMMLUNG FRERICHS



Jüdische Flüchtlinge auf dem überfüllten Deck der „Navemar“ (1941). FOTO: LEO BAECK INSTITUT / SAMMLUNG HOLGER FRERICHS

langjährige Heimatstadt Varel, wohnte einige Monate in Oldenburg und zog dann im März 1940 nach Berlin. Zuletzt lebte das Paar dort im Ortsteil Weißensee.

Im August/September 1941, kurz vor dem Ausreiseverbot für Juden und dem Beginn der Deportationen in die Ghettos und Lager „im Osten“, konnten sie von dort in die USA flüchten. Ein in Ame-

rika lebender Verwandter von Rosi Neumann hatte für die Bürgerschaft gesorgt, die für ein Visum bzw. eine Einreiseerlaubnis in die USA erforderlich war.

Von Berlin reiste das Paar per Bahn über Frankreich nach Spanien. Dort wartete ein von einer amerikanisch-jüdischen Hilfsorganisation gechartertes Schiff mit dem Namen „Navemar“. Es han-

deltete sich um ein Handelsschiff, das normalerweise nur für 28 Mann Besatzung ausgelegt war. Die Kojen wurden in den schmutzigen Frachträumen eingerichtet. Für eine Reinigung des Schiffes reichte die Zeit nicht. Auch das Deck war überfüllt.

Die „Navemar“ verließ Sevilla am 6. August 1941 mit nun über 1000 jüdischen Flüchtlingen an Bord. Über Cadix und Lissabon führte der Weg über die Bermudas weiter nach Havanna/Kuba. Das Flüchtlingsschiff erreichte schließlich nach knapp siebenwöchiger Fahrt am 12. September 1941 den Hafen von New York.

Viele der Passagiere auf dem völlig überbelegten Schiff litten während der abenteuerlichen Überfahrt unter Hunger und Krankheiten, insbesondere Typhus. Sechs von ihnen starben während der Überfahrt, ein weiterer Passagier nach der Ankunft in New York.

Die Flüchtlinge hatten dem Schiff den Namen „Nevermore“ gegeben, auch die internationale Presse berichtete über die Zustände und die Fahrt auf dem als „Höllenschiff“ bezeichneten Frachter.

Das Ehepaar Neumann kam in den USA zunächst bei Verwandten unter. Leo Neumann war das Leben in Freiheit und ohne Verfolgung aber nur einige Monate vergönnt. Geschwächt von einer schweren Krankheit und von der strapaziösen Flucht verstarb er am 19. April 1942.

Rosi Neumann arbeitete zeitweise noch als Fabrikarbeiterin. Wegen der Verfolgungsmaßnahmen und Vermögensentzug durch das NS-Regime bekam Rosi Neumann in den Nachkriegsjahren von der Bundesrepublik eine teilweise Entschädigung zugesprochen. Der Erwerb ihres ehemaligen Grundstückes in Varel in der Drostenstraße musste eine „Ausgleichsabgabe“ bezahlen, weil der Verkauf seinerzeit unter Zwang stattgefunden hatte.

Rosi Neumann starb am 21. Mai 1963. Beide Eheleute sind auf dem jüdischen Friedhof West Arlington in New Jersey bestattet.

## 15. Exkurs: Lebenswege der Geschwister von Lesser (Leo) Neumann

### 15.1. Nathan Neumann, geboren am 3. Januar 1878 in Neumark

Nathan Neumann war Handelsvertreter und lebte zunächst in Potsdam. Er war Soldat im Ersten Weltkrieg. Am 17. Januar 1917 heiratete er, noch „im Felde“, in Magdeburg Rosa Cohn, Verkäuferin, geboren am 19. Dezember 1878 in Egelin in der Börde. Sie war Tochter des dortigen Kaufmanns Albert Cohn und seiner Ehefrau Mathilde geb. Blumenthal.

Nathan und Rosa Neumann lebte nach Ende des Weltkrieges in Magdeburg.  
Kinder sind nicht bekannt.

Als Wohnanschrift ist bis 1939 die „Albrechtstraße 8 registriert. Nathan Neumann arbeitete nun als Vertreter für Wein und Spirituosen, vielleicht war auch Rosa weiter berufstätig.

Am 10. November 1938, am Tag nach den Novemberpogromen, wurde Nathan Neumann wie weit über 100 andere jüdische Männer Magdeburgs verhaftet und im Polizeigefängnis Magdeburg festgehalten. Von dort wurde er am Tag darauf in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt und mit der Auflage entlassen, Deutschland zusammen mit seiner Frau so schnell wie möglich zu verlassen. Es ist unklar, was für Versuche er dazu unternahm. Jedenfalls wohnten die Neumanns nach diesen Ereignissen in der Zschokkestraße 19; ihren Unterhalt verdiente Nathan nun als Arbeiter, ob Rosa das auch tun musste, ist unbekannt.

Beide mussten sich am 14. April 1942 zur „Abwanderung in den Osten“ im sogenannten „Braunen Haus“ in Magdeburg einfinden und von der Gestapo mit dem ersten großen Transport aus Magdeburg in das Ghetto Warschau deportiert. Dort verliert sich ihre Spur. In Magdeburg wurden für das Paar am 31. August 2023 zwei Stolpersteine gegenüber Breiter Weg 111, früher Zschokkestraße 19, verlegt.<sup>22</sup>



Abb. 31: Stolpersteine für Nathan und Rosa Neumann in Magdeburg.

22 Vgl. biografische Angaben auf der Stolperstein-Seite: [https://www.magdeburg.de/PDF/Neumann\\_Ehepaar.PDF?ObjSvrID=698&ObjID=20951&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1716814420](https://www.magdeburg.de/PDF/Neumann_Ehepaar.PDF?ObjSvrID=698&ObjID=20951&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1716814420) (letzter Zugriff 7.7.2024).

## 15.2. Henny Neumann, geboren am 4. Februar 1879 in Neumark

Zu Henny Neumann ist in den Archiven ihr Übertritt zum Christentum durch eine Taufe am 22. Mai 1904 in der Kreuzkirche in Hannover überliefert. Weitere Hinweise liegen bisher nicht vor.

1. Jahr der Taufe im Jahre 1914	2. Tag der Taufe	3. Name des Getauften.	4. Name, Stand und Wohnort der Eltern.	5. Name, Stand und Wohnort der Taufzeugen.	6. Jahr und Tag der Geburt.	7. Bemerkungen.	8. Name des Kirchenbüchhalters und Datum.
04.	22. Mai.	Neumann, Henny.	Helf Neumann, Kaufmann in Lötzen, und Hilfen B. Stern geboren Schönau.	—	1879 4. Februar Neumark	25 J. Ohne Taufzeugen Proselytin aus dem Judentum. Genehmigung des Königlichen Konsistoriums und durch Pastor Höpfner. Steffner.	24. Mai 1904.

Abb. 32 a/b: Taufregister Kreuzkirche Hannover 1904. Unter Bemerkungen: „25 J. Ohne Taufzeugen. Proselytin aus dem Judentum. Getauft mit Genehmigung des Königlichen Konsistoriums und durch Pastor Höpfner.“ Ancestry.

## 15.3. Julius Neumann, geboren am 26. April 1881 in Neumark

Über Julius Neumann ist bisher nur bekannt, dass er in Hannover lebte und am 6. Oktober 1937 nach Argentinien emigrieren konnte.

1943 wohnte er in Buenos Aires und veröffentlichte in der in den USA erscheinenden Zeitung „Der Aufbau“ eine Suchanzeige nach seinen Brüdern Leo und Nathan.

Offenbar hatte er zwischenzeitlich weder Kenntnis bekommen über das Ableben von Leo Neumann im April 1942 in den USA und die im April 1942 erfolgte Deportation von Nathan Neumann ins Getto Warschau und dessen weiteres Schicksal.



Abb. 33 a/b: Suchanzeige von Julius Neumann nach seinen Brüdern Leo und Nathan. Ausschnitte aus „Der Aufbau“, New York, 17. Dezember 1943.

## 15.4. Berta Neumann, geboren am 18. Dezember 1885 in Neumark

Sie lebte 1914 in Berlin, Schröderstraße 11, und heiratete in Berlin am 15. August 1914 den christlich getauften Reisenden Max Gottlob Spanagel, geboren am 30. Oktober 1889 in Stuttgart. Laut Randvermerk auf der Heiratsurkunde des Standesamtes Berlin (Nr. 1070/1914) wurde die Ehe am 25. April 1929 geschieden. Zum Zeitpunkt der Scheidung ist in der Heiratsurkunde für Berta als Aufenthaltsort offenbar nachträglich eingetragen „jetzt Rudolf Virchow Krankenhaus“. Weitere Hinweise liegen bisher nicht vor.

## 16. Exkurs: Lebenswege der Geschwister/Halbgeschwister von Rosi (Rosy) Marx, geborene Neumann

### 16.1. Halbbruder Rudolf Raphael Marx, geboren 14. August 1873 in Mannheim

Aus der **ersten Ehe des Vaters mit Sophia, Mädchename ebenfalls Marx** (geboren am 2. September 1848 in Ketsch, gestorben am 19. Januar 1876 in Mannheim), die Ehe wurde am 14. Oktober 1872 in Mannheim geschlossen, entstammte der Halbbruder Rudolf Raphael Marx, geboren am 14. August 1873 in Mannheim. Er heiratete die nichtjüdische Frieda Baltheiser, geboren am 1. April 1879 in Nürnberg. Seine Frau konvertierte nach der Heirat zunächst zum Judentum, trat dann später im Januar 1939 aber wieder aus der jüdischen Glaubensgemeinschaft aus.

Das Ehepaar hatte vier Kinder (Rudi, geb. 24.4.1901 Nürnberg; Amalie Sofie, geb. 7.8.1903 Karlsruhe; Kurt, geb. 5.6.1905 Karlsruhe; Hans, geb. 27.11.1908 Karlsruhe).

Das Paar lebte seit 1903 in Karlsruhe und war als Textilkaufmann (Handelsvertreter) tätig. Rudolf Marx diente im Ersten Weltkrieg für das kaiserliche Deutschland als Frontsoldat. Dafür erhielt er am 16. Oktober 1934, also noch nach Beginn der NS-Herrschaft, das „Ehrenkreuz für Frontkämpfer“. Im Zuge des Novemberpogroms 1938 wurde er vom 13. bis 27. November 1938 im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert. Als jüdischer Partner in einer „Mischehe“ blieb er von den Deportationen ab Herbst 1941 verschont. Am 24. Mai 1943 erfolgte jedoch wegen „defätistischer Äußerungen“ die Einlieferung in die Haftanstalt Karlsruhe, von dort aus wurde er am 20. Juli 1943 erneut in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert. Rudolf Raphael Marx verstarb am 18. September 1944 im Krankenbau des Konzentrationslagers Buchenwald, die genaue Todesursache ist ungeklärt. Seine Witwe Frieda lebte vorübergehend in den USA, kehrte dann nach Deutschland zurück und verstarb am 10. Mai 1973 in Karlsruhe. Die Tochter Sofie, verheiratete Kühn, starb am 6. April 1958 in Karlsruhe, die Söhne Rudi (er hieß später Rudi M. Hale) und Kurt verstarben 1958 bzw. 1988 in den USA. Der Sohn Hans war nach dem Krieg u.a. SPD-Bürgermeister in Langenau/Ulm).<sup>23</sup>



Abb. 34: Sophia Marx, geb. Marx, mit Sohn Rudolf Marx. Genicom.



Abb. 35: Rudolf Marx mit Ehefrau Frieda, geb. Baltheiser. Genicom.

---

23 Vgl. ausführliche Biografie im Online-Gedenkbuch Karlsruhe zu Rudolf Raphael Marx: <http://gedenkbuch.informedia.de/index.php/PID/12/name/2848/suche/M.html> (letzter Zugriff 23.6.2024).

## **16.2. Schwester Bertha Ebertsheim, geborene Marx, geboren am 15. August 1878 in Mannheim**

Rosy's Schwester Bertha verzog 1903 nach Wien heiratete einen Wilhelm Ebertsheim. Ihr Ehemann verstarb 1927 in Wien.

Bertha hatte aus dieser Ehe eine Tochter Helene (geboren am 30. April 1905, später verheirate Mahler). Bertha emigrierte im Oktober 1938 in die USA und verstarb in den Vereinigten Staaten am 15. August 1948, die Tochter Helene am 12. November 1992, beide in Pittsburgh (Pennsylvania).



Abb. 36: Bertha Marx mit Ehemann Wilhelm Ebertsheim und Tochter Helene, um 1910.  
Carlene Marx Fleishman Collection von Adam Robert Brown. Genicom.

## **16.3. Bruder Martin Marx, geboren am 15. September 1879 in Oggersheim**

Nachdem Friedrich Marx mit seiner zweiten Ehefrau vorübergehend von Mannheim nach Oggersheim verzogen war, wurde dort Rosy's Bruder Martin geboren. Er verstarb dort am 3. Mai 1880 im Alter von nur sieben Monaten.

#### 16.4. Schwester Luise Steinhardt, geborene Marx, geboren am 4. März 1881 in Oggersheim

In Oggersheim wurde auch Rosy's Schwester Luise Marx geboren. Sie heiratete am 26. März 1908 in Frankfurt am Main Alfred Steinhardt (geboren am 12. Juni 1877 in Köln). Ihr Mann arbeitete als Handelsvertreter, unter anderen für die Badeanzugsfirma „Goldfisch“ oder das Unternehmen „Fischer, Maas & Kappauf“ in Oberlungwitz (Sachsen). Kinder aus der Ehe sind nicht bekannt. Das Ehepaar Luise und Alfred Steinhardt wohnte in Frankfurt/Main im Ortsteil Westend im Kettenhofweg 73. Beide mussten noch in ein sogenanntes „Judenhaus“ in der Rankestraße 9 ziehen, bevor sie am 22. November 1941 von Frankfurt nach Kaunas (Litauen) deportiert wurden. Nach ihrer Ankunft am 25. November gehörten sie zu den Opfern bei den Massakern des Einsatzkommandos 3 der Einsatzgruppe A, die dieses im November 1941 an fast 5000 aus Deutschland und Österreich verschleppten jüdischen Bürgern verübte. An das Ehepaar erinnern zwei am 16. Mai 2015 verlegte Stolpersteine in Frankfurt, Ortsteil Westend, Kettenhofweg 73.



Abb. 37/38:

li. Ehepaar Alfred und Luise Steinhardt. Album Dave Marx  
Collection von Adam Robert Brown. Genicom.  
re.: Luise (2.v.li.) und Alfred Steinhardt im Kettenhofweg. Ebd.



Abb. 39/40: Stolpersteine für das Ehepaar Steinhardt, Frankfurt am Main, Kettenhofweg 73.  
Geburtsname „Mark“ bei Luise nicht korrekt.

## 16.5. Halbbruder Emil Marx, geboren am 18. November 1889 in Mannheim

Eine dritte Ehe schloss Rosy's Vater mit Ernestine (Erna) Gerber, geboren am 21. Juli 1862 in Worms. Die Ehe wurde am 18. Dezember 1888 in Mannheim vollzogen.<sup>24</sup> Emil Marx war der ältere von zwei Söhnen aus dieser Ehe und damit ein weiterer Halbbruder von Rosy. Er blieb unverheiratet, diente im Ersten Weltkrieg und verstarb nach einer schweren Verwundung in der Schlacht von Ypres (Belgien) am 2. Dezember 1914 in einem Lazarett in Lille /Frankreich. Er war Soldat im 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment.



Abb. 41-46: Emil Marx als Jugendlicher und in Uniform. Sterbeanzeigen der Familie und von Freunden und Kollegen. Ausschnitt aus Familienalbum. Album Dave Marx Collection von Adam Robert Brown. Genicom.

<sup>24</sup> Ernestine (Erna), geborene Gerber, die dritte Ehefrau von Rosy's Vater verstarb am 2. August 1926. Wo dies geschah, ist nicht mit letzter Sicherheit geklärt: Sie war noch am 16. September 1924 mit dem Schiff „Resolute“ von Hamburg nach New York zu ihrem Sohn Bernhard Marx, der 1924 in New York, 6 East 56th Str. New York City wohnhaft war, gereist. Ein Sterbeurkunde in Frankfurt/Main liegt nicht vor, daher besteht die Vermutung dass sie nicht in Deutschland, sondern nach ihrer Ankunft bzw. ihres Aufenthalts in den USA verstorben ist.

## 16.6. Halbbruder Bernhard Marx, geboren am 8. Januar 1891 in Mannheim

Bernhard Marx verzog Februar 1893 mit Vater, dessen dritter Ehefrau und Geschwistern/ Halbgeschwistern aus erster und zweiter Ehe des Vaters von Mannheim nach Frankfurt am Main.

Letzte Wohnanschrift in Frankfurt/Main war der Mittelweg 5.

Bernhard emigrierte bereits im April 1911 im Alter von 20 Jahren von Frankfurt am Main aus über Antwerpen in die USA. Er heiratete 1923 Sophia Kaufmann, geboren am 14. Dezember 1897 und hatte aus dieser Ehe zwei Kinder. Bernhard Marx lebte zuletzt in Leonia, New Jersey, und verstarb am 16. Januar 1971, seine Frau am 2. Juli 1983. Nachkommen leben in den USA.



Abb. 47: Bernhard Marx mit Ehefrau Sophia in den USA. Album Dave Marx Collection von Adam Robert Brown. Genicom.

<small>CERTIFIED MEMBER NATIONAL ASSOCIATION OF CERTIFIED PUBLIC ACCOUNTANTS MEMBER, NATIONAL ACCOUNTANTS' INSTITUTE BONDED PUBLIC ACCOUNTANT FELLOW CHARTERED ACCOUNTANTS F. C. A.</small>	<b>BERNARD E. MARX</b> ACCOUNTANT AND AUDITOR	<small>894 PARK AVE. Woodcliff-on-Hudson New Jersey TELEPHONE PALISADE 6-8297</small>
March 27th 1933		
<p>Mr. Harry Upright 45 East 17th Street New York, N.Y.</p> <p>Dear Harry:</p> <p>Regarding the German correspondence with the "Deutscher Wirtschaftsdienst" present conditions in Germany compel me to desist from acting for you in this matter.</p> <p>Of course, you know how anxious I am to be of help wherever I can, but in this particular case, and in all cases involving benefits to Germans I shall for the present refrain to be of service.</p> <p>Until the German people guarantee to treat the Jews with decency and equality, and until the official orders of the Nazi Party, headed by this man Hitler, are officially altered to safeguard the Jews, and further until the Germans shall cease to attack the Jews by official sanction or by mob rule, I shall continue, together with millions of right thinking Americans of every creed, to boycott every business transaction with Germany.</p> <p>Myself born in Germany, of Jewish parents, whose ancestors for over 500 years, have been German citizens with a patriotic zeal, which cannot be equalled by the new citizen of Germany, Hitler, who, together with a mob of hoodlums tries to besmirch the character of good citizens, on grounds of religious discrimination, I will do everything in my power to aid the right thinking people of the world to crush this devil's spirit in Germany.</p> <p>With shame and disgrace I remember that my own brother laid down his life in a war, which he thought was waged for the rights and liberties of his fatherland, only to discover that a new unworthy Germany has sprung up, whose gratitude for the many deeds of Jewish heroism, ability in commerce, art and science, is expressed by governmentally inspired acts of violence and prejudice.</p> <p>The German Government has to do much more, than print idle words of denial, to convince me of a change in policy. They can't fool me.</p> <p>I trust that you will also join the millions of Christians of America in this protest against Germany.</p> <p style="text-align: center;">With kindest regards,</p> <p style="text-align: right;">Sincerely yours</p>		

Abb. 48: Schreiben von Bernhard Marx vom 27. März 1933 zu den Verhältnissen in Deutschland.

Übersetzung aus dem Schreiben vom 27. März 1933, in dem er offenbar einem Geschäftspartner erläutert, warum er geschäftliche Transaktionen mit Nazi-Deutschland nicht mehr unterstützt bzw. boykottiert:

„(...) Ich selbst bin geboren von jüdischen Eltern in Deutschland, deren Vorfahren seit über 500 Jahren deutsche Staatsbürger gewesen sind mit einem patriotischen Eifer, welcher nicht gleichgestellt werden kann vom neuen Bürger Deutschlands, Hitler, welcher, zusammen mit einem Mob von Ganoven versucht, den Charakter guter Staatsbürger zu besudeln, basierend auf der Grundlage religiöser Diskriminierung. (...) Mit Scham und Schande erinnere ich daran, dass mein Bruder sein Leben im Krieg gab, von dem mein Bruder dachte, er wurde für die Rechte und Freiheit seines Vaterlandes geführt, nur um zu entdecken, dass ein neues unwürdiges Deutschland entsprungen ist, dessen Dankbarkeit für die vielen taten jüdischen Heldentums, Fähigkeiten im Handel, Kunst und Wissenschaft, beseitigt wird bei regierungsseitig inspirierten Akten von Gewalt und Vorurteilen. (...).